



M/28

Nummer 8

August 1928

9. Jahrgang

Am Wege Nachrichtenblatt des L.-V. „Die Naturfreunde“, Gau Thüringen

Inhalt Die 11. Hauptversammlung (113). Unsere Goutreffen (114). Mit dem Rad nach Oberösterreichs Hauptstadt (116). Alt-Seibenberg (119). Gebietsförmigkeitswende am 23./24. Juni in Eisenberg (122). „Unsere Jugend“, (123). — Die Zeitschrift erscheint monatlich. Bezugspreis pro Stückbest 0,30 RM, Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3.— RM.

Gaunachrichten

Gaunobmann: Paul Gering, Jena, Saldenstr. 2
 Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftsbau zum Löwen
 Zimmer 42 (Hintertaus), Jena
 Schriftleitung: Franz Probst, Ammendorf b. Halle, Schachtstr. 2
 JAGS: Edwin Schneider, Weimar, Erfurter Str. 33
 Ferienheim-Genossenschaft: Geschäftsstelle Martenstr. 4

Gauleitung. Der Gewinnung neuer Mitglieder sei unser Hauptaugenmerk gewidmet. Die Zeit des Wanderns bietet die leichteste und beste Gelegenheit. Zu allen Veranstaltungen ladet Gäste ein und macht auf unsere Kulturbewegung aufmerksam. Eine starke Bewegung überwindet leichter manche Schwierigkeit. Von Veranstaltungen, wo fest umrissene Programme vorliegen, schickt mindestens ein Programm an die Gauleitung; nicht nur deshalb, daß es uns Einblick in die Arbeit der Ortsgruppen gewährt, sondern auch, damit wir in geeigneten Rundschreiben all das Gute hervorheben, um den Ortsgruppen, denen es an befähigten Genossen mangelt, leichter die Möglichkeit zu geben, eine Feiersunde oder Werbeveranstaltung durchzuführen, die dem Charakter unserer Bewegung entspricht.

Die Zürichfahrer müssen das Fahrgeld und die Anzahlung auf die ausgesuchte Tour auf dem schnellsten Wege dorthin entrichten, wo sie bereits eine Anzahlung getätigt haben. Die von der Reichsleitung erhaltenen Fragepostkarten sind sofort ausgefüllt an die Reichsleitung nach Nürnberg abzusenden. Summelanten erschweren immer die Arbeit. Besorgt euch Einzelbaf. Die Pafgebühren haben sich auf RM. 3.— ermäßigt. Bringt eure Mitgliebskarten in Ordnung. Der Jahresbeitrag muß voll entrichtet sein.

Die Zeitschrift für die Züricher Hauptversammlung findet nicht den gewünschten Absatz. Diese prächtige Zeitschrift soll die Unkosten der Züricher Genossen verringern helfen. Helft mit!

Verlag: Alle Ortsgruppen, die Lieferung mit Rech-

nung direkt von Nürnberg erhalten, müssen bei etwaigen Differenzen sofort in Nürnberg reklamieren. Gauleitung

Mitteilung der JAGS, Gebiet Erfurt. Die für den 5. August angelegte Führerwanderung Umgegend Erfurt wird auf einen späteren Termin verlagert. Wir ersuchen alle Ortsgruppen sich nach Möglichkeit an der Führerwanderung des Gebietes Jena am 8. August nach Saalfeld (geologischer Aufbau des Böhlen) zu beteiligen. — Der zweite W.S.F. am 8. Juli Tambach-Friedrichroda wurde von 33 Teilnehmern besucht. Vertreten waren die Ortsgruppen Erfurt, Gotha, Müpla, Waltershausen, Ohrdruf sowie einige Gäste. w.w. Gaunob-

Gaunjungenleitung. Leiter: P. Blisch, Halle (Saale), Fleischerstraße 9, II. Wir veranstalten im Laufe des Monats September zwei Jugendführerkurse, der erste Kursus findet am 15. und 16. September in Waltershausen statt, während der zweite Kursus für den nördlichen Teil vierzehn Tage später am 29. und 30. September im Ammendorfer Heim stattfindet. Neben der Teilnahme aller Jugendleiter erwarten wir auch die Delegation derjenigen Ortsgruppen, die viel jugendliche Mitglieder in der Ortsgruppe besitzen, und ebenso derjenigen Ortsgruppen, die sich nur aus Jugendlichen zusammensetzen. Nähere Angaben über den Verlauf der Kurse sowie über die dort zu behandelnden Fragen gehen euch durch Rundschreiben gesondert zu. Anmeldungen nur an die Adresse des Gaunjungenleiters, ebenso Zeit der Ankunft. Sofortige Anmeldung ist nötig, da der Raum beschränkt ist.

Unser Bücherbrett

Martin Diez: *Lodernde Flammen*, ein Sonnenwendspiel. Arbeiterjugendverlag, Berlin SW 61. 20 S. Preis 0,50 RM. Das Aufführungsrecht wird erworben durch den Ankauf von 15 Heften. — In der Reihe der Jugendspiele, die dazu bestimmt sind, unserem Jungvolk die künstlerische Ausgestaltung der Feste zu ermöglichen, ist jetzt im Arbeiterjugendverlag dieses Sonnenwendspiel erschienen. In schwungvollen, von Begeisterung und Zukunftsglauben beflügelten Versen wird die symbolische Bedeutung verherrlicht, die dem Fest der lodernden Flammen für den Erkenntnis- und

Freiheitsdrang unserer Jugend innewohnt. Eine dramatisch belebte, kraft durchgeführte Handlung zeigt, wie dieser Lichtwille der Jugend über die sich ihm entgegenstimmenden Mächte der Knechtschaft, des Phylisteriums und der Unvernunft den Sieg davonträgt. Da das Spiel, abgesehen von dem Flammenshof selber, auf jeglichen äußeren Apparat verzichtet und nur die hingebungsvolle Mitwirkung seiner Sprecher beansprucht, kann es auch von der kleinsten Gruppe aufgeführt werden und wird darum sicher in den Ortsgruppen eine günstige Aufnahme finden.



Mitteilungen der Ortsgruppen

für den Monat August 1928

Ahlisdorf Anschrift: Otto Schulze, Ahlisdorf (Mansfeld), Neue Welt 159 b
Zusammenkünfte jeden Dienstag beim Gen. O. Schulze.

Altensburg Anschrift: Paul Klammek, Ostwaldstraße 23

Ammendorf Obmann: Franz Probst, Schachtstr. 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4 a

8. Monatsversammlung. Alle weiteren Veranstaltungen an der Tafel. Esperantogruppe jeden Donnerstag. Volkstanzgruppe jeden Dienstag.

Apolda Obmann u. Anschrift: Walter Stiebritz, Rauchstraße 1, Vereinslokal Volkshaus.

Arnstadt Anschr.: Adelbert Kanngießer, Wachsenburger Allee 8

Aschersleben Zuschriften an Karl Nowakki, Marienstraße 29

Bad Dürrenberg Obmann: Max Spiegel, Fährendorf Nr. 23

Zusammenkünfte jeden 2. Freitag beim Genossen E. Spiegel, Fährendorf Nr. 23

Beuna Zuschriften an Walter Eisler, Niederbeuna bei Merseburg

Bitterfeld Alle Zusendungen nur noch an Alfred Krause, Martin-Luther-Straße 1

Coswig (Anhalt) Anschrift: Erich Schulze, Ackerstr. 51

Creisfeld Obmann: Hugo Roy, Riebigstr. 10; Zusend. an Hugo Lüttig, Alexanderstr. 20

Dessau Obmann: Otto Holz, Mauerstr. 9. Landheim: Jagdhaus Hainichtenberg im Entenfang (Tiergarten); Hüttenwart: Willi Zerhster, Mauerstr. 12. Hütten Schlüssel: Mauerstr. 9 bei Holz.

Gruppenabend jeden Dienstag in der Jugendherberge „Mittelbehaus“ (Siedlung), Treffpunkt 19 $\frac{1}{2}$ Uhr, Normaluhr, Pefesfabrik.

Alle übrigen Veranstaltungen werden im „Volkblatt“ und in der „Tribüne“ bekanntgegeben.

Döllnitz b. Ammendorf Zuschr.: Fr. Schwarz, Regensburger Str. 22
Photogruppe: Karl Bedemann, Wilhelm-Goedele Str. 14
Veranstaltungen werden jetzt im Aushängelasten (Konsum) zur Kenntnis gegeben.

Eilenburg Obmann: Otto Hempel, Paschwitzstr. 3

2. Vorlesung „Im Busch“ von Traben. 9. Die Heide zur Eiszeit. 16. Gemeinsame Ausgestaltung. 23. Festerer, kritischer Abend; Wiesbach-Leipzig. 30. Rezitationsabend.

Eisenach Anschr.: Ernst Buch, Kupferhammer 111
Jugendgruppe: A. Beule.
Wanderungen und Veranstaltungen werden durch Rundschreiben bekanntgegeben.

Eisenberg i. Thür. Anschr.: Hans Gulden, Marktgrafenstraße 18

5. Wanderung Sperbergrund, Abmarsch 3 $\frac{1}{2}$ Uhr; Schenker. 8. Liederabend mit Instrumenten; Bauer. 12. Wanderung Goldgrund, Abmarsch 6 Uhr; Engel. 15. Lesabend; Renne Böhm. 14. Wanderung nach dem Siebshaus, Abmarsch 3 $\frac{1}{2}$ Uhr; Gulden. 22. Spiele im Freien; Jüdersleben. 26. Treffen der Ortsgruppen Jena und Eisenberg im Affengrund bei Hainspiß, Abmarsch 6 Uhr; Gulden. 29. Vortrag, Thema wird noch bekanntgegeben. 2. 9. Wanderung Altenrode—Ziegenböcke, Abmarsch 13 Uhr; Schenker. 5. 9. Mitgliederversammlung.

Erfurt Anschrift: A. Kluge, Regierungsstr. 34 p; Geschäftsstelle: Karlstr. 6, Genossenschaftsh.

Geschäftsstunden: Dienstag u. Freitag v. 19—21 Uhr

5. Wandererfahrekursus. 14. Ortsgruppenleitung. 15. Versammlung. 19. Ortsgruppentreffen auf dem Knüllfeld b. Steinb.-Hallenberg. 4. 9. Ortsgruppenleitung. 5. Versammlung. Sämtliche Touren werden durch die Presse bekanntgegeben. Volkstanzgruppe Dienstag 8—10 Uhr Kasinoschule. Jugendgruppe Freitag 8—10 Uhr Alte Freischule. Anmeldungen für die Hütte betr. Ferienaufenthalt geben an Hud. Abholdt, Erfurt, Kochhöfel 8b. Mitglieder, deckt euren Bedarf an Wanderartikeln in der Geschäftsstelle, Karlstraße 6.

Jugendgruppe: 3. Abendspaziergang. 10. Sattische Kriegsgedächtnisfeier. 17. Brettspielabend. 24. Marxistischer Abend. 31. Monatsversammlung Dienstag und Donnerstag 18—20 Uhr Ballspielabend im Nordpark Tanzgruppe: Dienstag 20—22 Uhr in der Kasinoschule.

Frankenhausen a. Kyffh. Anschr.: Ernst Barth, Brauhausgasse 8

Fraureuth b. Werdau i. Sa. Anschr.: Willi Nidel, Regentenstr. 36

Gera Obmann: Otto Lebertwurst, Richterstraße 15; Kassierer: Albert Wunder, Blücherstraße 63

Goldlauter Obmann: Kurt Wdlicher, Subl. Helderbachweg 8; Kass.: Gotthold Schübel, Goldlauter Nr. 189
Zusammenkunft jeden Dienstag 20 $\frac{1}{4}$ Uhr, alte Schule.

Gotha Obmann: Rudolf Voigt, Steinstraße 11; Kassierer: Willi Hey.

1. Monatsversammlung. 3. Liederabend; Steinbrück. 5. Beteiligung am Wandererfahrekursus der Ortsgruppe Erfurt. 8. Vortrag „Unsere Stellung zum Krieg“; Heilmann. 10. Tanzabend. 12. Wanderung nach dem Lüttschegrund—Wiesenteichen, Sonntagsfahrtarte Luisental. 15. Vortrag über Chemie; Jencke. 18. u. 19. Beteiligung an dem Treffen auf dem Knüllfeld, Sonnabend übernachten Pirschhaus. 22. Vortrag über „Wirtschaftsgeographie in Thüringen“; Lehrer Graf. 26. Wanderung nach dem Haderholdstein bei Schmal-

lalden. 29. Vorarbeiten zum Gebietstreffen in Gotha. 31. Abendspaziergang. 2. 9. Tagesstour nach Eisenach; Brandenburg. 5. 9. Die letzten Vorarbeiten zum Gebietstreffen in Gotha. 8. u. 9. 9. Gebietstreffen in Gotha. Pflicht aller Genossen ist es, sich einzustellen für die Arbeiten zum Gebietstreffen. Sammelt Quartiere.

Greiz Obm.: Ernst Seifert, Obere Silberstr. 29; Kasserer: Otto Trommer, Siebenhise 1; Laubheim Hohnsdorf: Walter Seidel, verlängerte Postbeckstraße Neubau 3.

Musikgruppe: Jeden Dienstag 20 Uhr in der Laube. Sittendienst: Frieda Lehmann, Klara Delschläger, Ida Dietel, Gertrud Lehmann, Hilde Lehmann. 30. Vorstandssitzung in der Laube. 1. Versammlung. 8. Abendwanderung. 15. Spielabend. 22. Vortrag im Freien über „Sternenkunde“; P. Koch. 29. Abendspaziergang. 3. 9. Vorstandssitzung in der Laube. — Genossen und Genossinnen, kommt pünktlicher zu den Abendveranstaltungen im Zimmer um 20 Uhr und zu den Abendspaziergängen 19 1/2 Uhr. Auch vergeßt nicht, den restlichen Jahresbeitrag zu zahlen.

Halle (Saale) Obmann Max Kreck, Oblauer Straße 29; Kasserer: Otto Schleich, Lindenstr. 54

Geschäftsstelle: „Gewerkschaftshaus“, Parz 42/44, Hof 1. Geöffnet Montag und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr.

Kantogilde: Fritz Schlicht, Rich.-Wagner-Str. 19 Bootshaus, Weingärten 32.

Musikgemeinschaft: a) Singen jeden Mittwoch 19 1/2 Uhr im Dürschheim, Klosterstraße. Auskunft erteilt W. Lange, Gütchenstr. 7; b) Die Instrumentenspieler treffen sich Freitags 19 1/2 Uhr bei P. Donath, Thüringer Str. 23 p. Zuschr. an P. Donath, Thüringer Straße 23 p.

Esperanto-Sektion: Jeden Montag von 20—22 Uhr in der Jugendherberge.

Photogemeinschaft: Anschrift: Hans Bürger, Hallorenring 4.

Kindergruppe: Anschrift: Maria Schumacher, Volkmannstr. 4. Jeden Mittwoch von 6 Uhr an auf der Peißnitz oder in der Klosterstraße.

Jugendgruppe: Jeden Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Gymnastikgruppe: Jd. Montag von 20—21 1/2 Uhr in der Lutherschule.

Volkstanzgruppe: Jeden Montag, abds. 20 Uhr, im Reform-Realgymnasium.

Turnen und Freübungen: Jeden Donnerstag von 7—9 Uhr auf der Peißnitz.

5. Ortsgruppentreffen in der Elsteraue; früh Zusammenkunft der Musikgruppen im Ammendorfer Haus — nachmittags Singfreizeit ebenfalls dortselbst. 8. Abendwanderung nach Wörmlich, ab 20 Uhr Hospital- lunde; Waldweg. 11./12. Wanderung nach Wettin—Rothenburg — Freibad Könnern, Abmarsch am 11. 16 Uhr Steinmühle; Schumacher. Abmarsch am 12. 6 Uhr Peißnitzbrücke; Heimstädt. 19. Wanderung nach dem Süßen See über Zappendorf, ab 6 Uhr Peißnitzbrücke. 22. Abendwanderung nach dem alten Flugplatz, ab 17 1/2 Uhr Wasserturm (Kopflach), Weidig. 24./25. Wanderung nach dem Fetersberg, am 24. Abmarsch 16 1/2 Uhr Trotha (Ecke Bahnhofstr.); Hermann — am 25. Abmarsch 6 1/2 Uhr Wettiner Platz; Gdhe. 1./2. 9. Fahrt zum Muldetreffen der Faltbootfahrer nach Jernitz, am 1. Abfahrt 17⁵⁰ bis Muldenstein, am 2. Abfahrt 5³⁰.

Heinrichs Obmann u. Anschrift: Ernst Peh, Heinrichs, Meiningaer Str.

Holzweißig Zuschriften an Karl Ziege, Nordstraße 3

Zusammenkunft jeden Freitag 18 Uhr im Jugendheim Alte Schule. Alles weitere dortselbst.

Ilmenau Obmann: Paul Barth, Rasen 14; Kasserer: Max Gipson, Mühlenstr. 11

Jena Zuschr. an Daniel Pehler, Heimstädtstr. 79; Kasserer: Otto Grau, Schützenstr. 71, 1

3. 20 Uhr Abendwanderung nach dem Forst Waldschlößchen. 4. 18 1/2 Uhr ab Paradiesbahnhof Gebiets- treffen Saalfeld. 5. 6 1/2 Uhr Paradiesbahnhof Saalfeld, Sonntagskarte 2,20 RM. 10. Mitglieder-Versammlung (Fortsetzung des Fragekastens). 17. Abreise der Zürichfahrer (Begleitung zum W.-Bahnhof [Näheres siehe Tageszettungen]), 20 Uhr Treffen zur Abendwanderung zum Stern am Johannisplatz. 12. 6 Uhr Oberrealschule — Dilkner Grund (Badetour), Gertrud Scheibe. 18./19. Mit Vorabend 15⁴⁵ Paradiesbahnhof — Siebshaus — Mariengrund (Badegelegenhelt), Unkosten 0,70 RM; W. Kneiff. 19. 7 Uhr Oberrealschule — Fürstenbrunnen. 24. Abendwanderung als Singabend auf dem Heuberg, 20 Uhr Oberrealschule 26. 6⁰⁷ West-Bahnhof — Papiermühle — Offengrund, Unkosten 0,90 RM; E. Franz. 31. 20 Uhr im Löwen „Serieneindrücke der Offseefahrer“. 2. 9. 6¹⁰ Paradies- bahnhof — Rothenstein — Eßficht — Leutratal, Unkosten 0,30 RM; Elsa Hartmann. 7. 9. 20 Uhr Mitglieder- versammlung (erste Berichte der Zürichfahrer). Die Nichtteilnehmer an Tageswanderungen treffen sich stets 14 Uhr am Johannisplatz.

Jernitz (Anhalt) Obmann: Otto Salung, Gartenstr. 22. Anschrift: Paul Schmidt, Hauptstraße 63

Photogruppe jeden Montag Arbeiten in der Dunkel- kammer. Dienstags und Freitags: Arbeit der Falt- bootgruppe in den Werkstätten. Mittwochs: Bei gün- stiger Witterung Abendspaziergänge sonst im Heim. An- fang 7 1/2 Uhr. Donnerstags: Gymnastikstunde in der Lutherschule, Anfang 7 Uhr. Bekanntgabe der Fahrten Mittwochs und in der Presse.

Jugendgruppe: Anschrift: Sigismund Schmidt, Blumen- straße 79 III

Jugendabend jeden Freitag von 20—22 Uhr in der Alten Frischschule.

Kabla Obmann: E. Rathsmann, Kabla, Kollé- straße 29

Kieselbach Anschr.: Christ. Albrecht, Frankfurter Straße 12

Köthen Obmann: Willi Spiegel, Wallstraße 77; Zuschr.: Städt. Jugendheim, Zimmerstr.

Langewiesen i. Th. Anschrift: Friedrich Behrener Straße 23

Lauchröden Obm.: Fritz Heindrich, Untereller Straße 11

Ludfa Obmann: Otto Schneider, Fröhdorf bei Ludfa (Thüringen)

Meiningen Obmann: Wilhelm Voigt, Mauer- gasse 12; Kasserer: Hugo Amstein, Dreißigackerstr. 2.

Merseburg Zuschriften an Kasserer Karl Warnicke, Wortwerk 7

Die 11. Hauptversammlung

Am 17. August beginnt in Zürich die 11. Hauptversammlung der Naturfreunde. Das Naturfreunde-Parlament tritt zusammen, um zu beraten, welche Schritte gegangen werden sollen, der Bewegung neue Entwicklungsmöglichkeiten zu erschließen, um den fälligen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen und aus Meinung und Rat vieler das Ersprießlichste zu finden. Diese Tagung, an der so viele Vertreter den völkervereinigenden Geist der proletarischen Wandergemeinschaft vertiefen sollen.

Oesterreich, Deutschland, Schweiz, Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, Holland, Frankreich und Luxemburg von den Staaten Europas und die Vertreter der Union aus Nordamerika werden in prächtigem Naturfreundegeist ihre arbeitsreichen Beratungen durchführen. In diesen Berichten, Vorschlägen, Wechselreden pulst die ganze Lebendigkeit der Naturfreundeidee. Nicht trockene Theorie, nicht weltfremde Ideologie dringt da an die Oberfläche der Allgemeinheit. Was da behandelt wird, ist Lebensnotwendigkeit der arbeitenden Bevölkerung, ist der elementare Wunsch nach neuer Lebensführung, nach Neugestaltung des Daseins in enger Naturverbundenheit und Freude an Schönheit und Kraft. Die furchtbare Wirtschaftskrise der Nachkriegsjahre hatte in den meisten betroffenen Ländern die Entfaltung des Vereines lange behindert. Nun scheinen auch diese schweren Jahre glücklich überwunden zu sein, allenthalben regt sich neues Leben, in Oesterreich stieg die Mitgliederzahl sprung-

haft, Wien erreichte den Rekord mit beinahe 51 000 Mitgliedern, zu denen noch die übrigen 28 000 in Oesterreich kommen. Deutschland hatte besonders böse Zeiten, die Mitgliederzahl ging zurück, hat aber heute wieder einen festen Stock von etwa 65 000 Mitgliedern. Mit Genugtuung kann man die schönen Fortschritte in der Schweiz vermerken, Holland entwickelt sich zusehends, die Kräftigung der Arbeiterklasse in der Tschechoslowakei durch die Einigung der deutschen und tschechischen Arbeiter verleiht auch unserer Bewegung dort neue Anregung. Trotz Verfolgung und Terror kämpfen die Ungarn tapfer weiter und konnten ein Schutzhaus eröffnen. Amerika will nicht zurückbleiben und wird im Laufe des Sommers neue Ferienheime seinen Mitgliedern übergeben. Ueberhaupt hat sich die Bautätigkeit, das kräftigste Lebenszeichen der Naturfreunde, großartig entwickelt. Das wichtigste dabei: unser Vordringen in hochalpines Gebiet. Dachstein, Sonnblick sind die hervorragendsten Merksteine, bald wird vielleicht noch ein bedeutender Erwerb zustande kommen. Aber auch die reiche Zahl von Häusern und Ferienheimen in Deutschland ist von großer Bedeutung. Sind sie doch geeignet, die proletarischen Massen aus der Stadt zu locken und sie der Natur und dem Werden näher zu bringen. So wächst und schwillt dieses mächtige Reich der Naturliebe immer mehr an, um immer mehr das zu werden, was es werden und bleiben soll: ein Kulturbollwerk des befreiten Proletariats.

Unsere Gautreffen

Nun gehören auch diese Treffen unserer Thüringer Naturfreundebeziehung, die Zeugnis ablegen sollten für bisher Geleistetes und Auftakt werden sollten für neu zu Schaffendes, der Vergangenheit an. Ob es nun in allen Fällen gelang, das gesteckte Ziel zu erreichen, dies festzustellen, soll der Zweck der nachfolgenden Zeilen sein.

Dem Wunsche weitester Kreise unserer Mitgliedschaft Rechnung tragend, nahmen wir von Ostern und Pfingsten Abstand. Ebenso wählten wir zwei verschiedene Orte als Treffpunkte und demonstrierten die Vielsältigkeit unserer Bewegung daneben durch besondere Tagung der einzelnen Gruppen. Der Zweck einer stärkeren Beteiligung wurde nur zum Teil erreicht, da durch die weiten Entfernungen in unserem Gau und die verhältnismäßig ungünstige Lage der beiden Orte ein größerer Teil der Randortsgruppen ausfiel und damit die Zahl der Teilnehmer insgesamt die Besucher des Saalfelder Treffens (ca. 800) nur wenig überschritt.

Das Treffen an der Erfurter Hütte

Das vor allem von den südlichen und westlichen Ortsgruppen besuchte Treffen an der Erfurter Hütte bei Nauendorf fand am 30. Juni u. 1. Juli statt. Die Vorbereitung und Ausgestaltung hatten neben der Ortsgruppe und dem Gebiet Erfurt, da es sich gleichzeitig um das Gaujugendtreffen handelte, die Jugendgruppen Erfurt und Mühlhausen übernommen. Der mustergültige Verlauf des Treffens sowie die wertvollen Darbietungen stellen allen Teilen, die Träger dieser Veranstaltung waren, das beste Zeugnis aus. Beeinflusst wurde das Treffen nur durch die ungünstige Lage der Hütte, die einen An- und Abmarsch von je 3 Stunden erforderte. Der Vorabend brachte als Auftakt das Gaujugendtreffen mit seiner Sonnentwendfeier. Auf dem Wege zum Treffen wurde der größte Teil der jugendlichen Teilnehmer von wolkenbruchartigem Regen heimgesucht, der auch nicht einen trockenen Fleck am Leibe übrig ließ. Nur dem Optimismus unserer jugendlichen Naturfreunde ist es zu verdanken, daß die Feier dadurch trotzdem keinen Abbruch erlitt. Das daneben herrschende warme Wetter ver-

hinderte auch bößere Folgen für den einzelnen von diesem Brausebad, so daß die meisten nicht mehr als einen Schnupfen mit nach Hause nahmen. Bereits am Abend zählte man über 200 Teilnehmer, die ihr Quartier zum Teil im nahe gelegenen Nauendorf beziehen mußten, da die Hütte dieser Zahl nicht gewachsen war. Die Quartierausgabe und die Verpflegung unserer Erfurter Freunde klappte tadellos, so daß alles trotz der schwierigsten Umstände befriedigt werden konnte.

Die Abendfeier:

Der Anmarsch der teilnehmenden Gruppen verzögerte sich durch das Unwetter, so daß mit der Feier erst gegen 12 Uhr begonnen werden konnte. Dunkel lag der Festplatz. Dicht umstanden die Naturfreunde erwartungsvoll den hochragenden Holzstoß. Ein Raketen-schuß, der vielsältig in den umliegenden Bergen widerhallte, eröffnete die Feier. Lied erschallt, heran stampft der Zug — Prolog wird gesprochen, eindringlich, erschütternd. — Spiel folgt. — Alles wallt durcheinander — rote Fahnen — Raketengetnatter — rotes Feuer — Bewegungschor — Brüder zur Sonne. — Der Holzstoß flammt auf. — Feuerrede, gesprochen von einem Erfurter Jugendgenossen. Feuer flammen hoch oben auf und beleuchten gespenstisch die Hütte. — Schlussspiel. — „Völker hört die Signale“ — „Die Internationale erkämpft das Menschenrecht“. Das Feuer prasselt zum Himmel, Jugend ist froh, springt durch das Feuer. Volkstänze folgen in wechselvoller Weise. — Dann war es hohe Zeit für das Ausschuchen der Quartiere.

Sonntag, Vormittag:

Der Morgen brachte stärkeren Besuch unserer älteren Genossen. Selbst ein volles Postauto lud seine sämtlichen Teilnehmer bei uns ab, zur Hüttenfeier, die gleichzeitig mit dem Gautreffen verbunden war, und erhöhte die Zahl der Teilnehmer auf fast 400. Heller Sonnenschein und warmer Wind begünstigten ein frohes Lagerleben am Bergeshang, der als Eigentum der Hütte vorgelagert ist. Die Jugend fand sich zur Aussprache zusammen und beriet mit ihren Leitern das Programm des Tages und die zukünftige Arbeit. Um

10 Uhr ging es zur gemeinsamen Wanderung mit anschließendem Bad nach dem eine Wegstunde entfernten Teich, um sich dort auszutummeln.

Gegen mittag rief Genosse Bauer (Erfurt) die Photoleiter und Interessenten zur Aussprache zusammen. Ueber 30 Genossen versammelten sich dort zu ergebnisreicher Aussprache und legten unter Anwesenheit unseres Gauobmanns Gen. Gering (Jena) Richtlinien, für weitere fruchtbare Arbeit auch in dieser wichtigen Naturfreundearbeit fest. Außerst rege Aussprache verspricht erfolgreiche Ergebnisse.

Nachmittag und Ausklang:

Allzuschnell rückte die Abschiedsstunde heran. Der weite Abmarschweg zwang zu frühzeitigem Ausbruch. Noch einmal sammelte sich jung und alt um den Festplatz, um den Darbietungen unserer Mühlhäuser Jugendgruppe zu lauschen. Gesang und Rezitation leiteten ein. Sprechchor und Szenen aus dem Arbeiterleben folgten — Anklage gegen die Gesellschaft — Hoffnung auf endgültigen Sieg. — Abschiedsworte des Gauobmanns — Dank an die Erfurter Genossen — „Auf, an die Arbeit, Genossen, zum weiteren Ausbau unserer Naturfreundebeziehung!“ — Trupp für Trupp zieht von dannen nach allen Richtungen. — Unsere Erfurter Genossen machen den Abschluß. — Offene Wünsche blieben trotzdem. — Unsere zukünftige Arbeit wird diese Lücken schließen müssen.

Das Dornburger Treffen bei Jena

Dieses Treffen, das am 14. und 15. Juli stattfand, war für den nördlichen und östlichen Teil unseres Gaues bestimmt und brachte Teilnehmer aus den Gebieten Halle, Jena und Gera. Hier wurde es zur Ironie, daß zu schönes Wetter den Besuch des Treffens beeinträchtigte. Sengende Hitze und Höchstrekorde in der Temperatur stellten hohe Anforderungen an die Teilnehmer. Wenn trotzdem der Besuch ein noch besserer als in Erfurt war, so ist dies Beweis dafür, daß diese Treffen einen notwendigen Teil unserer Gemeinschaftsarbeit bilden, und auch in der Zukunft evtl. unter Aenderung des Aufbaues fortgeführt werden müssen. Doch hätte es sich auch hier empfohlen, den Ort weiter nördlich zu legen,

um den weiter weg liegenden Ortsgruppen die Möglichkeit des Besuchs zu geben.

Sonnabend, Nachmittag und Abend brachte das Treffen der Wassertwanderer und die Tagung der JAG. mit den Gau- und Gebietsfunktionären zusammen. Das Treffen der Wassertwanderer, es klingt fast wie ein Witz, fiel durch den niedrigen Wasserstand vollständig ins Wasser und mußte noch in den letzten Tagen ungerne von unseren Jenaer Genossen abgeblasen werden. Einige Unentwegte mußten Bruch und Schrammen von Boot und Beinen mit in Kauf nehmen und stellten Rekorde im Tragen der Boote auf. Der Plan eines Gautreffens unserer Wassertwanderer bleibt aber trotzdem auf dem Programm, vielleicht schon im Herbst.

Der Abend vereinigte die JAG. mit der Gauleitung und den Gebietsfunktionären zu einer stark besuchten Tagung im Gewerkschaftshaus zum Löwen in Jena. Die Situationsberichte der Gauleitung und der Gebietsleiter, die wieder nach langer Zeit von Aufstieg berichteten, leiteten die Besprechung ein. Die Arbeit der JAG., über die Gen. Schneider (Weimar) berichtete, nahm in Verbindung mit der Photoarbeit den breitesten Raum ein, und verlangt in der Zukunft noch stärkere Beachtung. Um die Tagung um 11 Uhr schließen zu können, brach man die Diskussion über diesen Punkt ab und verwies die weitere Aussprache auf den Sonntagvormittag. Den Schluß bildete die Frage der Musik- und Gesangsarbeit, der auch in unseren Reihen ein nicht unwesentlicher Teil der Gemeinschaftsarbeit zufällt. Gaumusikleiter Flemming bittet um größere Unterstützung und verspricht stärkeren Ausbau.

Trotzdem starke Gruppen bei dieser Tropentemperatur die glücklichste Lösung der Quartierfrage, bei Mutter Grün, wählten, mußten die Jenaer doch noch über 100 Genossinnen und Genossen in Quartiere unterbringen, was reibungslos geschah.

Sonntag, Vormittag:

Der Morgen brachte den Anmarsch der einzelnen Gruppen mit Musik und wehenden roten Fahnen und Wimpeln nach dem Hohen Leeden bei Dornburg. Stärkster Andrang herrscht zu den Morgenzügen vom Jenaer Paradies- und Saalbahnhof und überall

tauchten Gruppen von Naturfreunden, kenntlich an ihrem Abzeichen, unserm Gruß „Berg frei“ und ihren roten Wimpeln auf. Durch Dornburg gings mit brausendem Gesang. Hoch oben grüßten die Dornburger Schlösser und die Hohen Leeden. Trotz des frühen Morgens schon prasselnde Hitze. Mancher Schweißtropfen wurde auf dem Wege bis zum Ziel vergossen. Die nächsten Züge brachten noch die Genossen aus den nördlichen Bezirken und immer neue Trupps ließen bis zum Beginn der Feierstunde, die Zahl der Teilnehmer auf fast 500 anwachsen.

Die Morgenfeier führt alle zusammen. Gute Musik als Auftakt unter Leitung unseres Gaumusikleiters. Als Rückgrat die Musikgruppe Jena, verstärkt durch Spieler aus dem Gau. — Hans Lorbeer spricht — Mißklang (!) — Widerspruch (!) — Musik folgt — Rezitation — Gesang unserer Jenaer Singgruppe. Dann als Schluß der „Laban-Bewegungsschor“ der Hallenser. Gute, von viel Fleiß zeugende und inneres Empfinden voraussetzende Leistung. Schöner Ausklang. „Brüder zur Sonne.“

Die gesellige Note erhält ihr Recht. Volkstanz, Lied, Musik folgen. In der Waldschneise sammeln sich ZUG, Photoleiter, Musik- und Gesang- und Jugendfunktionäre zu gesonderten fruchtbaren Besprechungen zusammen. Die Zeit vergeht fast zu schnell. Gegen 2 Uhr Räumung des Festplatzes. Die Gruppen ziehen zu Tal, dem erquickenden Raß der Saale zu.

Nachmittag und Ausklang:

Bald lagerten viele Hunderte unserer Genossen und Genossinnen ohne buntes Kleid

auf blumigen Wiesen, in kühlenden Gluten und ließen diese letzten Stunden des Beisammenseins zu wahren Feierstunden werden. Weiße und gebräunte Körper, Jungen und Mädchen, badeten sich in Luft, Licht und Sonne, und hell auffauchende Rufe ließen erkennen, daß in der heranwachsenden Proletarierjugend ein Geschlecht ersteht, das frei von Prüderie, edles Gleichmaß an Körper und Geist besitzend, den kommenden Auseinandersetzungen doch gewachsen sein wird. Bald schlug die Scheidestunde. Gruppe auf Gruppe verließ unter Abschiedsrufen und Lächerschwenken den Platz. Uns alle aber verband das Bewußtsein, anzugehören der gemeinsamen Klasse und daß unser Weg nach vielen Irrungen uns führen wird zum Licht.

Schlußbetrachtungen:

Was brachten die Treffen; neben Erleben auch Mißklang, den wir aber überwinden werden müssen, wenn wir unsere Existenzberechtigung beweisen wollen. Verstärkter Druck von außen, von allen Seiten, läßt auch bei uns wieder stärkere Erschütterungen verspüren, die durch die leidige Zerrissenheit der Arbeiterbewegung bedingt sind. Wir verlangen von unseren Mitgliedern — und von unseren Funktionären im besonderen — noch stärkeren Opfer Sinn, damit auch diese Belastungsprobe im Interesse der Geschlossenheit und des weiteren Aufstiegs unserer Bewegung ertragen werden kann. In diesem Sinne herzliches „Berg frei“ und endliches Gelingen.

Blisch, Halle

Mit dem Rad nach Ober-Österreichs Hauptstadt

Ein lange gehegter Wunsch sollte endlich in Erfüllung gehen. Wieder einmal hatte uns der Kapitalismus aus dem Produktionsprozeß geworfen. Die so erhaltenen „Ferien“ benutzten wir, um mit dem Rad quer durch Süddeutschland nach Oesterreich zu fahren. Es regnete in Strömen, als wir mit unserer 1 P. S. (eine Personenstärke) unsere Stadt verließen und dem Thüringer Wald zustrebten. Erst als wir den Kamm desselben bei Bahnhof

Kennsteig erreichten, ließ der Regen nach und die tiefhängenden Wolken jagten über uns dahin. Auf der anderen Seite des Thüringer Waldes ging es auf den schlüpfrigen Straßen dem Ziel entgegen. Es dauerte gar nicht lange und die Sonne schickte ihre Strahlen zur Erde nieder, der Landschaft und unserer Laune ein ganz anderes Aussehen gebend. Schon von weitem grüßte die Beste Koburg und im Scheine der untergehenden Abend-

sonne führen wir in das Städtchen Koburg, unser heutiges Ziel, ein.

Am anderen Morgen waren wir frühzeitig auf den Beinen und strahlender Sonnenschein lag über dem schönen Städtchen, als wir unsere Stahlkrosse bestiegen und über dem Main Lichtenfels zustrebten. Die Räder und das Gepäck ließen wir hier zurück und ein schmaler, von Kreuzfiraen aller Art bepflanzter Weg führte hinauf zur Basilika Bierzeheiligen. Das Betreten dieser Wallfahrtskirche ist jedem gestattet und ein Besuch lohnt sich. Es ist erstaunlich, welch eine Pracht hier entfaltet wird und welch ein Reichthum vorhanden sein muß, Manch interessantes Bild gibt es hier zu sehen. Stundenlang sitzen einzelne der Gläubigen vor dem Hochaltar oder leiern, auf den Knien liegend, ihren Rosenkranz herunter, alles um sich herum vergessend. Währenddessen entwickelt sich vor der Kirche in zahlreichen Buden ein wahrer Jahrmaktsrummel und das Feilschen um Wachskerzen und andere für den Wallfabrer benötigte Artikel nimmt kein Ende.

Auf dem Plateau weiterwandernd, hatten wir bald den Staffelstein erreicht, der geologisch sehr interessant ist. Ein Mönch, der hier oben als Einsiedler lebt, führt ein beschauliches Dasein. Seine Einnahmen für Speise und Getränke könnten den Reiz manches Gastwirthes erwecken. Steil führt der Weg hinab zum Städtchen Staffelstein, an der ältesten Linde Deutschlands vorbei. Im Städtchen selbst ist das Rathhaus ein altes Fachwerkgebäude, welches unser Interesse weckt. Ueber den Main führt der Weg hinauf zum Schloß Banz, einem mächtigen Bau. Der Blick von seiner Terrasse ist überwältigend. Vom Frankenwald und Fichtelgebirge bis zu den Thürmen Bamberg's reicht der Blick. In kurzen Windungen geht der Weg steil hinab nach Hausen am Main, wo wir uns übersehen lassen. Am Main entlang führt der Wiesentweg nach Lichtenfels. Noch am selben Tag verlassen wir die Stadt, um über Bamberg nach Forchheim zu gelangen. Ueber Ebermannstadt fahrend, kamen wir der „Fränkischen Schweiz“ näher und bald grüßte von lustiger Höhe das schmucke Naturfreundehaus der Ortsgruppe Fürth. An der Stelle, wo früher Raubritter hausten, steht es und bietet Proletariern in ihrer Freizeit angenehmen Aufenthalt. Schöne Stunden verlebten wir

hier mit Genossen aus allen Gegenden unseres Landes und noch lange sahen wir das Lächerschwanken der Zurückbleibenden, bis wir an der nächsten Kurve ihren Blicken entschwanden. Am Streitberg, einem besuchten Kurort, vorbei führen wir das Wisenttal aufwärts. Immer schöner wurde die Landschaft. Ruinen und Schlösser wechselten mit schroffen Felsen ab. Muggendorf, Lächersfeld, Gößweinstein, Pottenstein und so viele andere Punkte sind es, die die Fränkische Schweiz so anziehend machen. Am Abend erreichten wir das in der „Hersbrücker Schweiz“ liegende Nürnberger Naturfreundehaus.

Nürnberg, diese alte Stadt, war unser nächstes Ziel. Quartiersuchen war hier eine heikle Sache. Ein Genosse wies uns den Weg zur städtischen Herberge am Wespennest, wohin wir uns mit gemischten Gefühlen begaben. Vom Herbergsvater wurden die Papiere und das Schlafgeld verlangt, dann erhielten wir ein Handtuch und wurden in den Untersuchungsraum geführt. Hier mußten wir uns unserer Kleidung entledigen und das Hemd links machen, dann wurden wir abgeleuchtet, um das Einschmuggeln unliebsamer Gäste zu verhindern. Ein erfrischendes Brausebad tat uns wohl, dann konnten wir die sauberen Betten aufsuchen.

Ein Rundgang am anderen Tage zeigte uns die schon bekannten Schönheiten der Altstadt. Noch eine Nacht verblieben wir in Nürnberg, um am anderen Morgen in aller Frühe mit unserer Proletarier-Limousine über Neumarkt in das schöne Altmühltal zu gelangen. Der Main-Donau-Kanal war jetzt unser Begleiter. Auf leicht geneigter Straße war es ein Genuß, vom sanft dahingleitenden Rad die Schönheiten der Natur zu beobachten. Ueber Veilngrieß, Dietfurt, malerische Städtchen, führte die Straße. Auf hohem Felsvorsprung ein trutziger Bau; Schloß Prun ist es, das uns Achtung vor seinem Baumeister aufzwingt. Aber viel schöner sind die Naturdenkmäler, an denen das Altmühltal so reich ist, als die von Menschen hergestellten. Am späten Nachmittag biegen wir in ein Seitental ein und nach kurzer Zeit erblickten wir das Kehlheimer Naturfreundehaus. Ein stolzer Bau erhebt es sich am Bergeshang, ein beredtes Zeichen vom Gemeinschaftsgeist der kleinen Ortsgruppe Kehlheim.

Gegen Mittag des anderen Tages fuhren wir weiter, rechts grüßt die Befreiungshalle, und durch das Städtchen Kehlheim führt die Straße und bald darauf sind wir an der Donau. Bergig wurde jetzt die Gegend und mancher Tropfen Schweiß rollte der Donau zu, ehe wir in Regensburg waren. In Straubing (mit einem großen Zuchtbaus, hinter dessen Gittern mancher Genosse bittere Jahre verbringen muß, unter anderem der Genosse Sechenbach) zieht sich die eintönige Straße nach Westen. Links die Donau mit der Walhalla, im Hintergrund im Dunst der Bayersche Wald. Verschlafene kleine Landstädtchen werden berührt. Die Berge treten wieder näher zusammen und bilden eine Pforte, an deren Eingang die rötliche Ruine der Hildegartsburg grüßte. Stedlungen aus der Römerzeit bekommen wir zu Gesicht. Drei Verkehrswege liegen hier nebeneinander. Die Donau, die Landstraße und die Eisenbahn. Spät abends kamen wir in Passau an, die äußerste deutsche Grenzstadt am Zusammenfluß von Donau, Inn und Ilz. Mit Recht das deutsche Venedig genannt. Herrlich wandelt es sich auf der schattigen Innpromenade, wenn die Mittagssonne brüdet oder die letzten Strahlen der untergehenden Abendsonne ihre goldenen Strahlen auf den schnell dahin fließenden Inn ergießen. Ein Gang durch die schmalen hohen Gäßchen zeigt uns, daß die Stadt auf ein ehrwürdiges Alter zurückblicken kann. Die schmalen Häuser mit den flachen Dächern geben dem Ganzen ein südliches Gepräge. Ein mächtige Schwebebrücke führt über die Donau durch einen Felsen nach der Ilzstadt. Hoch oben thront die Festung Oberhaus, jetzt ein Zuchtbaus für lebenslängliche Gefangene. Stundenlang kann man an der Donau liegen und dem Leben und Treiben zusehen. Steigt man jedoch auf die Höhen der Umgegend, so ist der Blick geradezu überwältigend. Unter uns die Stadt, ein Gewirr von Straßen und Gäßchen, in der Mitte der prächtige Dom, zu unseren Füßen die schöne graue Donau, links die schwarze Ilz, die aus den Schluchten des Bayerschen Waldes herkommt und von rechts der reißende Inn mit seinen weißgrünen Fluten, mit der Donau sich vereinend. Ganz in der Ferne wie ein leiser Hauch

grüßen die schneebedeckten Gipfel der Salzburger Alpen, und über diesen allen ein strahlender, blauer Himmel. Doch eine arge Enttäuschung wurde uns noch bereitet, als wir erfuhren, daß wir nur gegen Hinterlegung von 100 Schilling (das sind 60 RM) die Grenze mit den Rädern passieren durften. Soviel Geld besaßen wir nicht, so ließen wir denn die Räder in Passau und fuhren mit dem Dampfer donauabwärts. Vor dem Hauptzollamt harrten eine Menge Leute der Dinge, die da kommen sollten. Die Gepäc- und Paßkontrolle wird nur oberflächlich gehandhabt. Ein Pfiff ertönt und das Schiff verläßt den Landungsplatz. Immer weiter bleibt die Stadt zurück und bald ist sie dem Blick verschwunden und eine herrliche Fahrt beginnt.

Tief hat sich der Fluß im Laufe der Zeit in die Berge hineingefressen. Und für Dörfer oder gar Städte ist kein Raum vorhanden. Nur einzelne Gehöfte erblickt das Auge. Um so mehr Ruinen und Schlösser träumen vom einstigen Glanz und Herrlichkeit. Erst nach etwa sechsstündiger Fahrt treten die Berge auf der einen Seite etwas zurück und die Stadt Linz wird sichtbar. Wir verlassen das Schiff und suchen uns eine Bleibe, für wenig Geld können wir gut schlafen.

Am anderen Morgen sehen wir uns erst einmal unsere Umgebung an. Die Altstadt birgt manch schönen Winkel. Am Hafen herrscht wieder reges Leben. Schleppdampfer und Rähne verschiedener Nationen liegen vor Anker. Es ist gerade Fronleichnam, der in Süddeutschland und in manchen Gegenden Oesterreichs gefeiert wird. Große Prozessionszüge durchziehen die Stadt. Ein Zug „Roter Falken“ zieht singend mit roten Fahnen hinaus ins Freie, gleichsam als Demonstration gegen die „Gebräuche“ der katholischen Kirche. Ueber eine große Brücke, die Linz mit ihrer Schwesterstadt Urfahr verbindet, führt uns der Weg hinauf zum Bröcklingsberg, einem vielbesuchten Aussichtspunkt mit einer Wallfahrtskirche. Herrlich ist der Blick von hier oben auf die Umgebung und in weiter Ferne die steiermärkischen Alpen. Ermüdet von dem vielen Geschauten, verlassen wir die Stadt, um mit der Bahn nach Passau zu gelangen, um hier die Heimfahrt mit dem Rad anzutreten.

Adolf Mösgoldt, Esfurt

Alt-Heidelberg

Bevor der Neckar seine geliebten Berge, die ihn als treue Kameraden auf seinem schnellen Lauf begleiten, verläßt, um dann gemächlich in die Rheinebene nach Mannheim hinüberzuströmen, treten nochmals zwei mächtige Klippen, zur Rechten der Heiligenberg (445 m) und zur Linken der Königstuhl (568 m) hart an seine Ufer heran.

Dort, wo der Königstuhl, etwas weiter zurücktritt und einen breiten Streifen Ufergelände freiläßt, liegt zwischen Berggehänge und Neckar Heidelberg, die alte Hauptstadt der Rheinpfalz, überragt von den dunkelroten Ruinen des Schlosses.

Die ersten Angaben über das heutige Schloß, das sich auf einem Vorsprung des Königstuhls 100 m über dem Neckar erhebt, werden in einer Urkunde von 1303 gemacht. Im Laufe der Zeiten entwickelte sich aus der bescheidenen, mittelalterlichen Mitterburg eine prunkvolle Fürstenresidenz. Die einzelnen Bauten wurden immer prächtiger, die Befestigung mit Mauern und Türmen immer massiger.

Stadt und Schloß Heidelberg! So eng sind diese beiden Namen in ihren Geschicken miteinander verbunden, daß man nicht den einen ohne den anderen nennen kann.

Mit dem 30-jährigen Krieg begann die Leidensketten für Heidelberg, die ihren Höhepunkt in den Jahren 1689 und 1693 erreichen sollte. Nirgends ist wohl das schreckliche „brûlez le Palatinat!“ („Brennt die Pfalz nieder!“) von Malacs Soldnerscharen grausamer wahrgemacht worden als in den Mauern Heidelbergs.

In diese Zeit fällt auch die Zerstörung des Schlosses, die Plünderung der Paläste und die bekannte Sprengung der Türme: Die der Stadt zugewandte Seite des Dicken Turmes mit seinen 7 m dicken Mauern wird abgesprengt, das Rondell im Stückgarten, der Turm Seltenleer (Gefängnis) und der Krauturm, dessen eine Hälfte in einem Stück in den Burggraben fiel, wo er noch heute liegt, sind die Opfer dieser Sprengungen. Weniges, unter anderem der herrliche Renaissancebau „Zum Ritter“ am Marktplatz blieben verschont. Elend furchtbarster Art mußte die Bevölkerung durchmachen, während es sich

die Landesfürsten in Neuburg an der Donau und in Düsseldorf wohl sein ließen.

Erst nach dem Frieden von Nystwyd 1697 erhob sich Heidelberg allmählich wieder. Der süddeutsch-italienische Baustil zog auch am Neckar ein, neues Rathaus entstand und eine neue Universität, die aber nicht mehr zur alten Bedeutung gelangte.

Am Schlosse selbst war nach seiner Zerstörung nicht mehr viel zu ändern. Einzelne Gebäude brachte man wohl wieder unter Dach, aber zum Aufbau des Ganzen fehlte das Geld. Als dann 1764 der Blitz zweimal hintereinander in den sogenannten „Gläsernen Saalbau“ schlug und die notdürftig hergestellten Räume in Brand setzte, da blieb die schönste deutsche Schloßruine übrig.

Allmählich hüllte Mutter Natur die fürchterlichen Wunden, die dem edlen Bau geschlagen wurden, mit sanfter Hand ein. Von üppigstem Grün sind heute die Trümmer überwuchert, Efeu klettert an den Mauern empor, sagen- und märchenumwoben steht das Schloß im flimmernden Sonnenglanz; im blumenüberstreuten Schloßgarten schlägt die Nachtigall, pfeift die Drossel ihr Lied und vom Krauturm grüßt die Linde, das Sinnbild des Friedens.

Heidelberg und sein Schloß bilden alljährlich das Ziel vieler Tausende. Von der Altstadt führen verschiedene Wege zum Schloß. Für die ganz Bequemen führt eine Bergbahn hinan bis zum Königstuhl. Wenn man den steilen Schloßberg oder die bequemere Schloßstraße zum Schloßeingang hinaufgestiegen ist, geht man zunächst durch das Elisabeththor zum Rondell im Stückgarten, Goethes Lieblingsaufenthalt, wo er mit „Euleika“ (Marianne Willemer) gemeinsame Stunden verlebte.

Tief unten liegt vor uns die Stadt mit ihren Stiebeln und Dächern, überragt von den schlanken Türmen der Peter-Jesuiten- und Heiligengeistkirche. Von zwei Brücken überspannt, leuchtet das Silberband des Neckars heraus, der zwischen den beiden wichtigen Bergen dahineilt. Eng zwischen Fluß und Bergen schmiegelt sich die Stadt. Parallel mit dem Neckar ziehen die drei Hauptstraßen der Stadt von Ost nach West.

Mächtig drängt sich die Heiligengeistkirche in ihrer prachtvollen Spätgotik in den schmalen Raum zwischen Berg und Fluß. In ihrem Schutze bergen sich das Rathhaus, das historische Gasthaus „Zum Ritter“ und die übrigen Häuser am Marktplatz, dessen Mitte ein schöner Brunnen ziert. Und um den Marktplatz herum, da dehnt sich die Altstadt mit ihrem Gewirr von kleinen, schmalen Gäßchen und eben solchen schiefen Dächern. In einem dieser Gäßchen, die fast alle zum Neckar hinunterziehen, liegt das bescheidene Geburtshaus Fr. Eberts, des ersten Präsidenten der deutschen Republik.

Doch weiter schweift der Blick. Drüben grüßt Neuenheim, an den Hängen des Heiligenberges gebettet. Dann wird der Blick durch das klostige Trümmerwerk des dicken Turmes abgeschlossen. Ueber die Brücke durch das Brückentor gelangen wir zum Schloßhof, dem, wie es dem Festungscharakter der ganzen Anlage entspricht, die Schauffeilen der einzelnen Bauten zugewandt sind.

„In Heidelberger Schloßhoffülle mischen sich die Gefühle wunderbar verschlungen.“

(Karl Woermann)

Weit kann man herumkommen in der Welt, ehe man solch ein idyllisches Plätzchen, wie es der Heidelberger Schloßhof ist, wiederfindet. Malerisch ragen zerborstene Fensterpfiler in den blauen Aether, alter Efeu wuchert in langen Gehängen an den Hauswänden empor. Umgeben von soviel Schönheit und Harmonie hält dann die Seele Feiertag, fühlt man sich weit entrückt dem Treiben und Hasten der Gegenwart. Wenn die Sonne mit ihren letzten Strahlen die Ruinen in ein blutiges Rot taucht, wenn dann der Mond sein bleiches Licht auf das Gemäuer niedergießt und den toten Gebäuden phantastisches Leben einzuhauen scheint, dann ist man vollends in den Bann Heidelberger Schloßhoffoesie gezogen.

Zur Linken steht die gespensterhafte, älteste Ruine, der Rupprechtsbau, um 1400 errichtet. An ihn schließen sich die Reste des Bibliothekshauses mit einem reizenden gotischen Erker an. Ihm folgt noch in der Westfront der Frauenzimmerbau, früher auch „Sängerei“ und Königsaal benannt.

Die im Laufe der Zeiten vielfach veränderte Nordfassade des Frauenzimmerbaues, an dem sich im Westen der Englische Bau und der

Dicke Turm anschließen, wird durch den gotischen Fassbau Johann Casimirs fast verdeckt. In ihm liegt das berühmte „Große Faß“; es ist das dritte seiner Art. Das älteste, um 1590 aufgestellte hatte nur niedliche 130000 Liter Inhalt. 1664 wurde dieses durch ein größeres ersetzt. Aber auch dieses Faßchen mußte 1750 dem heute noch daliegenden, wirklich großen, 220000 Liter Inhalt fassenden Faße (9 m lang, 7 m breit und 8 m hoch) weichen. Getreulich wird es von Clemens Berkeo, dem Hofnarr Karl Philipps, bewacht.

An den Frauenzimmerbau stößt im Osten eines der herrlichsten Denkmäler deutscher Spätrenaissance: der 1601—1607 erbaute Friedrichsbau. In vier Geschossen aufsteigend, erhält das Ganze seine Krönung in vier Zwerchgiebeln, vier Reihen an ihm angebrachter Bildsäulen von Mitgliedern des pfälzischen Hauses sollen so eine Art pfälzischer Siegesallee darstellen. Dann bewundert man die drei Stockwerke rundbogiger Loggien, des sich rechts anschließenden, um 1650 errichteten „Gläsernen Saalbaues“. Der überragende achteckige Glockenturm mit dem Zeughaus bildet nun das Nordost-Eck. Hier beginnt das Glanzstück, die Fassade des berühmten Otto-Heinrich-Baus, 1556 in deutscher Frührenaissance errichtet. Ueber einem hohen Kellergeschoß erhebt sich in drei Stockwerken die wundervolle, dem Hof zugekehrte Schauffeile, bis zu den Dachfiguren hinauf vollständig erhalten. Die in den Blenden der Fassade aufgestellten Statuen sind von symbolischer Bedeutung. Unten versinnbildlichen die Kraftgestalten: Josua, Simson, Hercules und David förmlich, wie die ganze Wucht des Baues auflastet. Am mittleren Stockwerk: Stärke, Gerechtigkeit, Glaube, Liebe und Hoffnung. Oben thronen die alten Götter Saturn, Mars, Venus, Merkur, Diana und von der Brüstung blicken der Sonnengott Sol und sein hoher olympischer Bruder Jupiter herab.

Rechts vom Otto-Heinrich-Bau steht der 1524 errichtete Ludwigsbau mit seinem niedlichen Treppenturm. Den Raum zwischen Ludwigs- und Soldatenbau füllen Wirtschaftsgebäude aus. Am Soldatenbau zieht die schöne Brunnenhalle den Blick auf sich. Ihre vier freistehenden Ehenitssäulen stammen aus dem Palaste Karls des Großen zu Ingelheim. Ein Durchgang am Friedrichsbau

führt zum Schloßaltan. Treffliche Ausblicke hat man von hier aus auf den oberen und unteren Neckar, auf die Stadt, bis weit hinaus in die Rheinebene. Unten grüßt die alte, rundbogige, steinerne Neckarbrücke, eine der schönsten Brücken, die sich stilvoll und malerisch der Landschaft anpaßt. Ihre zwei stattlichen emporstrebenden Tortürme vermitteln den Eingang zur Stadt. Dräben tritt der Heiligenberg so hart an den Neckar heran, daß er kaum noch Platz für die Landstraße und eine Häuserzelle, die aber schon mit dem Rücken an den Berg anlehnt, übrigläßt. Eines dieser Häuser ist das Scheffelhaus „Waldhaus ob der Bruck“, wo Scheffel im „Engeren“ weinfrohliche Stunden verlebte. Hier ist auch der Schauplatz des Schauspiels „Alt-Heidelberg“ von Meher-Sörster zu suchen. Einzelne Villen klettern noch im Grün der Gehänge hinauf und auf halber Bergeshöhe zieht sich der aussichtsreiche, berühmte „Philosophentweg“ hin, der einen prachtvollen Ausblick ins weite Tal und in die Rheinebene gewährt.

Dann kehren wir zurück in den Burghof und schauen noch einmal rund umher, um dann zur großen Terrasse mit ihren unbergelichen Blicken auf die Ostfront des Schlosses mit seinen Türmen zu gehen. Der malerischste Burgrast ist wohl der Krautturm mit seiner schlanken Mittelsäule, den geschwungenen Gewölben, mit seiner anderen, in einem einzigen Sprengstück in den Burggraben hinabgestürzten Hälfte. Ihm folgt der vielfenstrige Apothekerturm.

Und dann kommt man an die Stelle, von der aus sich das schönste Bild von Stadt und Schloß bietet. Der Blick von hier aus auf die Gehänge des Heiligenbergs und Königstuhls, auf das Schloß, auf die Stadt, die unten im Sonnenschein flimmert, bis dort, wo sich das Silberband des Neckars mit dem Rhein vereinigt und weit hinaus in die Rheinebene: er bleibt jedem im Gedächtnis haften. Unwillkürlich denkt man dann an die Worte des Dichters:

Alt-Heidelberg, du Feine,
du Stadt an Ehren reich,
am Neckar und am Rheine
kein' andre kommt dir gleich!

Hier wurde dem ewig jungen Viktor von Scheffel, der in unzähligen, weinfrohen Liedern diese Perle des Neckartales besungen hat, ein Denkmal errichtet, das nun selbst, wie der Dichter so oft, in das liebliche Tal hinunterschaut.

Ein letzter Weg führt uns hinaus zum Bergfriedhof, der an den Abhängen des Gaisberges sanft emporsteigt. Die Ruhestätten der Toten wachsen hinauf bis zum leise rauschenden Wald, der die Kuppe bedeckt. Von dort oben hat man einen wundervollen Blick auf die weite Ebene, wo die blinkenden Flutzeichen des Rheins ziehen, auf das türme-reiche Speyer und auf die blauen Bergklämme der Hardt. In diesem Naturfriedhof hat Friedrich Ebert, der an jenem trüben März-morgen des Jahres 1925 zum letzten Schlaf in die Heimat Erde zurückkehrte, seine Ruhestätte gefunden. Willy Ulrich, Erfurt



Gebietssonnenwende am 23. u. 24. Juni in Eisenberg

„Klasse gegen Klasse in klarer Front“, das waren die Worte, mit denen der Genosse Fritz Auer den tiefen Sinn unserer Aufgaben als proletarische Arbeiterwanderer während seiner Ansprache am Feuer kennzeichnete.

„Klasse gegen Klasse“. Das ganze Gebietstreffen in Eisenberg trug das Gepräge einer Feier der arbeitenden Klasse.

Schon am Nachmittag trafen Gruppen aus den Gebieten Jena und Gera ein. Kampflieder schmetterten und leuchtend rote Fahnen wehten durch Eisenbergs Häuserreihen, in denen plötzlich alle Fenster lebendig geworden zu sein schienen, erschrockene Spießer lugten heraus, aber auch erfreute Arbeiter, unseresgleichen, herzlichst „Berg frei“ grüßend.

Nachdem im Eisenberger Volkshaus die Quartierverteilung erledigt war, gab es Zeit genug, die Stadt einer Besichtigung zu unterziehen. Sie bietet dem aufmerksamen Beschauer eine Fülle von Sehenswürdigkeiten, die der gleichgültige kaum bemerkt. Enge, zwintelige Gassen mahnen an die mittelalterliche Vergangenheit der Stadt; zahlreiche Schornsteine und Fabriken reden eine eindringliche Sprache der Jetztzeit. Ein Schmuckstück der Stadt ist der jetzt öffentliche, mit bewunderungswürdiger Sorgfalt gepflegte Schlosspark. Wie wohlthuend, wenn man durch die kühlen Laubengänge wandelt und findet die Bänke bestetzt von alten arbeitsmüden Arbeiterfrauen und -männern, denen eine Erholung dienlicher ist als der in ihren steifen Höflichkeitsformeln erslickenden sogenannten besseren Gesellschaft. Auch wir haben etliche Bänke dieses Parks gedrückt.

Eisenberg ist bekanntlich die „Wiege der Thüringer Wurst“. Wer einmal Gelegenheit hat, in solch eine Wurstfabrik hineinzuschauen, der wird sich wundern, wie aus solch einem stinkigen, ungesund, schwarzen Loch die altbekannten, appetitlich glänzenden, auf einer Stange aufgereihten, rotgoldenen Dinger herauskommen können. Und wenn man nicht im kapitalistischen Wirtschaftssystem überall die gleiche Erfahrung hätte, müßte man sich noch mehr wundern, wenn ein Arbeiter einer solchen Wurstfabrik erzählt von seinen elenden Lebensbedingungen. Er muß trotz dieser rot-

goldenen nahrhaften Herrlichkeiten hungern. Uns geht es ja nicht anders. Wir alle haben nicht teil an den von uns geschaffenen Werten. Aber nicht lange, wir sind bereit: Klasse gegen Klasse in klarer Front!

Den Höhepunkt des Treffens bildete die Sonnenwendfeier auf dem Turnplatz im Schorriental. Sie fand im Rahmen der Reichs-ArbeiterSportwoche statt. Begünstigt vom schönen Wetter, formierte sich auf dem Schützenplatz ein stattlicher, farbenfroher Zug. Unter Vorantritt des Trommlerkorps der Freien Turner marschierte er zum herrlich im Wald eingeschlossenen Sportplatz. Übrige Genossen hatten einen gewaltigen Holzstoß zusammengetragen. Das Programm wurde zum größten Teil von Jenaer Genossen bestritten.

Während sich die Sommernacht langsam herabsenkt, lauscht eine mehr als tausendköpfige Schar den Darbietungen im Innern des großen Kreises. Die Arbeiterfänger singen ein Lied von Dunkelheit und Unterdrückung, von strahlendem Licht und siegendem Befreiungskampf. Ein mahnendes, aufrüttelndes Musikstück tönt durch die lauschende Nacht, Echo findend in tausend Arbeiterherzen. Ein junger Genosse spricht den Feuerspruch: „Lodernde Flamme, sei du die Fackel des Aufbruchs, sei das Symbol aus unserer Zuversicht. Wie du das Dunkel siegreich spaltest, so spalte unser Kampf die alte Welt. Dann spricht Genosse Fritz Auer. Kurz und klar: Sonnenwende — Weltentwende. Unser Sein heißt Kampf, schonungsloser Kampf denen, die sich uns in den Weg stellen, wenn es gilt, die alte, morsche, bereits absterbende Welt in eine neue zu wandeln. Jeder einzelne ein Kämpfer um die Befreiung. Jeder einzelne ein Fackelträger der proletarischen Revolution. Klasse gegen Klasse in klarer Front.

Ein Sprechchorwerk mahnt nochmals die Säumigen an ihre Pflicht und der riesige Holzstoß flammt auf. Jubelnd züngeln die Flammen nach oben, eine Feuergarbe voll fürchterlicher Majestät. Weit im Umkreis ist der Platz erleuchtet, die allzu Neugierigen weichen schnell den sengenden Glut und stehen und starren in respektvoller Entfernung.

Welche Pracht! Welch Ungeflüm! Welche Macht!

Dann schlängelte sich ein unübersehbarer Zug nach der Stadt. Gleich einer feurigen Schlange glitt er die Waldwege herab. Eine wuchtige Demonstration durch die nächtlichen Straßen der Stadt nach dem Markt, begleitet vom Jubel der proletarischen Einwohnerschaft. Dann hatte die Feier ihr Ende erreicht. Der Gebietsleiter Max Unger spricht zum Schluß: Heute demonstrieren wir, die wir unten leben, die wir alle Härten des Lebens ertragen. Morgen schon werden wir kämpfen müssen. Genossen, dann tretet an, Mann für Mann. Erfüllet eure Pflicht im großen Kampfe: Klasse gegen Klasse! Berg frei!

Am Sonntagmorgen vereinten sich alle noch

anwesenden Naturfreunde zur Wanderung nach dem Eisenberger Mühlthal. Inmitten des grünen Waldes spielten sich einige fröhliche Stunden gemeinsamer Tätigkeit ab, Musik- und Tanzgruppen, Akrobaten und Photographen, alle kamen sie auf ihre Rechnung. Auch die „Stillbergnügten“ hatten Zeit genug, ihren Passionen nachzugehen. Manches Stück Eisenberger Würst kam zum Vorschein, das eine allzu besorgte Quartiermutter in den ohnehin schweren Rucksack eingepackt hatte.

Die Quartiere verdienen erwähnt zu werden. Die Eisenberger Arbeiterschaft gab sich Mühe, uns den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Jeder übte Solidarität nach bestem Können. Ihnen allen sei herzlich Dank!

Karl Jehne, Jena

Unsere Jugend

1. Reichs-Jugendkonferenz des F.-B. „Die Naturfreunde“ in Probstzella

Zum ersten Male, nach dem Beschluß der Würzburger Richtlinien, als der organisatorischen Grundlage unserer Jugendarbeit, hatte die Reichsleitung für 9. und 10. Juni sämtliche Gaujugendleiter sowie Reichsjugendausschußmitglieder zu einer Tagung berufen. Das fast restlose Erscheinen aller in Frage kommenden Funktionäre unserer Jugendarbeit im „Haus des Volkes“ in Probstzella bewies, wie notwendig, ja für die kommende Aufbauarbeit unerlässlich, diese Konferenz war. Und es kann gleich vorausgeschickt werden, die Tagung war erfüllt von echtem Naturfreundegeist und zeitigte eine selbstlose Hingabe für die Aufgaben unserer Jugendarbeit, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Gewiß, es waren nur Keime, die dort in zweitägiger umfangreicher Sitzung gepflanzt wurden, das Wort regierte, mit dem die Jugend ja so schnell fertig sein soll. Aber schließlich hat das andere Dichterwort „Es ist der Geist, der sich den Körper baut“ auch Berechtigung. Und so hoffen wir, daß die von idealem Gemeinschafts- und Freundschaftsgeiste erfüllte Tagung Früchte

reifen lasse und dazu beiträgt, daß unsere schöne Naturfreundebewegung innerhalb der Arbeiterschaft die Stellung und Bedeutung erlangt, die ihr im Interesse einer Aufwärtsentwicklung des Proletariats schon lange zukommt.

Nachdem am Samstag vormittag die Reichsjugendausschußmitglieder zu einer vorbereitenden Sitzung zusammengetreten waren, wurde 7 Uhr abends die Tagung durch den Reichsjugendleiter L. Burger mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Im anschließenden Bericht gab Genosse Burger ein umfassendes Bild von dem gegenwärtigen Stande und den Ausbaumöglichkeiten unserer Jugendarbeit. Er brachte darin zum Ausdruck, daß die Ansätze wohl gut zu nennen seien, die allgemein in den Ortsgruppen zur Durchführung der Würzburger Richtlinien gemacht sind, daß aber doch noch eine aufopferungsvolle Tätigkeit aller Funktionäre und Mitglieder notwendig sei, um die Jugendgruppen zu einem unserer Organisation würdigen Faktor zu machen.

Hemmungen mancher Art stellen sich auch hier entgegen, aber es sei zu hoffen, daß sie alle reflexlos überwunden würden. Nachdem Gen. Burger noch die Entwicklung und den Organisationsstand unserer Jugendgruppen kurz aufgezeichnet hatte, wies er auf die Ausbaumöglichkeiten unserer Arbeit hin. Vor allem die Schulentlassenen müßten mehr erfaßt werden, die bei Eintritt ins werktätige Leben gewissermaßen am Scheidewege ihrer Lebensgestaltung stehen. Gibt doch der jetzige Stand der Jugendbewegung zu denken, aus welchem hervorgeht, daß vier Zehntel aller Jugendlichen in der bürgerlichen und nur ein Zehntel in der proletarischen Bewegung organisiert seien, während fünf Zehntel, also die Hälfte, den Dingen überhaupt fern stehe. Der Führerfrage, als wichtigstem Glied in der Aufbauarbeit, solle mehr als bisher planmäßige Tätigkeit (Kurse, Vorträge usw.) gewidmet werden und eventuell eine Broschüre für Werbung und Führerschulung in Druck erscheinen. Sonst solle vor allem der Geist der Gemeinschaft gepflegt und die Jugend durch Freundschaft verbunden werden. Mit dem Wunsche, daß die Konferenz neue Wege und Möglichkeiten zur Stärkung und Erfüllung unserer Jugendaufgaben finden möge, schloß unser Reichsjugendleiter seine aufschlußreichen Ausführungen.

Nach kurzer Aussprache reichten sich die Berichte der einzelnen Gaujugendleiter an. Es ist aus raumtechnischen Gründen nicht möglich, sie auch nur auszugsweise wiederzugeben. Vielleicht ist eine Zusammenfassung der Ausführungen und Angaben später einmal möglich, oder die Gaujugendleiter berichten hierüber eingehend, denn zum ersten Male wurde hier ein objektives Bild über den Stand unserer Jugendarbeit gegeben. Baden und Bayern hoben besonders die Schwierigkeiten mit der Geislichkeit hervor, die sich der Arbeit hemmend entgegenstellten; ebenso wurde die mangelhafte finanzielle Unterstützung seitens der Behörden in bestimmten Gauen gekennzeichnet. Ueber allgemeine Skepsis gegen Jugendarbeit klagt Brandenburg, und Widerstreit zwischen alt und jung Niedersachsen, sonst könnten sie aber eine aufstrebende Arbeit buchen. Der Maingau zeitigt eine impulsiv jugendbewegte Einstellung. Nordmark hat trotz großer Ausdehnung nur drei Jugendgruppen, auch die finanzielle Unterstützung,

besonders in Hamburg, lasse zu wünschen übrig. Einen Einblick in die Schwierigkeiten der Arbeit im Saarbezirk bekamen die Delegierten durch die Ausführungen des Genossen Gordas. Trotzdem sei das Interesse für unsere Bewegung dort groß und bringe Früchte. Gau Sachsen kann über einen sehr guten Stand der Jugendarbeit berichten und in jeder Beziehung als Vorbild hingestellt werden. Schwaben steht in der oft bestehenden Kluft zwischen alt und jung eine große Hemmung der Arbeit, die beiderseits überwunden werden muß. Auch finanziell müßten die Ortsgruppen mehr Opferwilligkeit für die Jugend zeigen. Thüringen zeigte auch einen guten Stand seiner Jugendarbeit, die hier zum großen Teil mit der Ortsgruppenarbeit verschmelze. Gau Westfalen gab mit dem Genossen Michelchen den Bericht in seiner humorvollen Weise einen erfreulichen Abschluß. Nachdem noch kurz eine eventuelle Aenderung der Richtlinien behandelt wurde, fand der erste Tag seinen Abschluß.

Es war ein guter Gedanke der Reichsleitung, zu den einzelnen Tagesordnungspunkten immer vorher ein orientierendes Referat halten zu lassen, dessen Material außerdem noch jedem Delegierten in einer Mappe zur Verfügung gestellt wurde. Die Konferenz wurde somit am Sonntag mit einem Vortrag des Genossen Bildung (Berlin) eröffnet, welcher über „Unsere Mitarbeit in Jugendämtern und bei sonstigen Behörden“ sprach. Die Ausführungen, in welchen gleichzeitig auch eine grundsätzliche Stellung zum Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände und dem Verband der deutschen Jugendherbergen genommen wurde, waren sehr instruktiv und lösten eine rege Diskussion aus. Zu beherzigen sind auch die Worte des Genossen Bildung, mit welchen er zu einer intensiven Jugendarbeit innerhalb des Touristenvereins anspornte. Unsere Bewegung dürfte nicht nur in sich selbst Genüge finden, sondern müsse zu einer gesellschaftlichen Einrichtung großen Stils werden.

Eine lebhafte Debatte löste auch der Punkt „Schaffung eines Reichsjugendblattes bzw. einer Jugendbeilage“ aus, zu welchem Gen. Wittke (Halle) das Referat übertragen war. In überzeugender Weise wurde die Notwendigkeit eines eigenen Jugendblattes oder

zumindesl die baldige Schaffung einer selbständigen Jugendbeilage erörtert. Ein dementsprechender Antrag wurde einstimmig angenommen und soll an die Reichsherversammlung in Zürich weitergeleitet werden. Zu dem Punkt „Reichs-Jugendtreffen und Reichs-Jugendführerkursus“ sprach der Genosse Schürmacher (Köln) und unterbreitete der Konferenz einen umfassenden Arbeitsplan. Man einigte sich dahin, daß im Jahre 1929 von den süd-, west-, mittel-, ost- und norddeutschen Gauen gemeinsam große Jugendtreffen veranstaltet werden und außerdem auf preussischem Gebiet ein Reichs-Jugendführerkursus, dem eine Reichs-Jugendleiterkonferenz vorangeht, durchgeführt wird. Ein eigentliches Reichs-Jugendtreffen soll dann 1930 veranstaltet werden.

Ueber den Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände und über den Jugendherbergsverband berichtete dann noch Genosse Bürger. In der lebhaften Aussprache wurde allseitig unsere Mitarbeit in diesen beiden Organisationen als notwendig betont und in einem gefaßten Beschluß Gauen und Ortsgruppen

verpflichtet, daselbst bestmöglich mitzuarbeiten.

Da die Mittagszeit inzwischen bereits um zwei Stunden überschritten war und die Mehrzahl der Teilnehmer am frühen Nachmittag die Heimreise wieder antreten mußte, wurden die beiden letzten Tagesordnungspunkte von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Reichsjugendleiter faßte noch einmal das Ergebnis der Konferenz zusammen und sprach den Wunsch aus, die Delegierten möchten nun draußen in den Gauen all das verwirklichen, was in der Konferenz als notwendig erkannt worden ist.

Ein paar frohe, geistliche Stunden vereinten dann noch die übrigen Teilnehmer der Tagung, die neben der organisatorischen auch freundschaftliche Bindungen knüpfte. So können wir mit der Hoffnung schließen, daß die Jugendarbeit im Touristenverein „Die Naturfreunde“ durch die Konferenz neue Impulse und Vortrieb erhielt, deren Auswirkungen unserer Gesamtorganisation in jeder Beziehung förderlich sein werden. Otto Witten, Halle



1. Gau-Jugendtreffen am 30. Juni u. 1. Juli

Als Ort hatten wir uns die Hütte der Erfurter Ortsgruppe bei Nauendorf, 3 Wegstunden von Erfurt und Weimar, gewählt. Abseits von Verkehr und Betrieb, ein Platz zum Selbstbesinnen, so gab er uns Raum zum kräftesammelnden Anfang. Mühevoll und weit war für viele der Weg, aber sie kamen alle. Hoch vom Thüringer Wald und von der Werra, von der Saale und aus dem Industriegebiet und der Großstadt. Sie alle wurden befriedigt, gingen mit der Gewißheit nach Hause, daß die Sache der Naturfreunde

marschiert. — Naß war der Anfang für einen großen Teil unserer Jugendgenossen. Wolkenbruchartiger Regen ließ auch nicht einen trocknen Felsen am Leibe. Mutig zog man weiter mit der Gewißheit, dort beim Feuer Entschädigung zu finden für diese Strapazen. Fast wäre die gesamte Abendfeier durch dieses Wetter in Frage gestellt gewesen, aber jugendlicher Optimismus läßt sich nicht so schnell unterkriegen. Kaum leuchteten die ersten Sterne, da war man bereits wieder dabei, die Wetter Schäden in Ordnung zu bringen. Daß alles

so gut gelang, war ein Hauptverdienst unserer Erfurter Jugendgenossen. Der Erfolg sei ihnen Dank genug.

Trupp für Trupp rückte heran, im Halbdunkel lag der Festplatz. Vorn ein von roten Fahnen und unseren Jugendplakaten flankiertes Schild „Willkommen zum Gaujugendtreffen“. Alles überfüllt, die Hütte zu klein für den starken Besuch (das zweite Hundert überschritten). Die Quartierkommission arbeitet fleißig und schiebt die später ankommenden Gruppen sofort weiter in die Quartiere nach Nauendorf hinunter. Alles quillt durcheinander und versucht so gut wie möglich ein trockenes Plätzchen zu erwischen. Nur gut, daß das Wetter warm war, sonst hätte sich mancher mehr als nur einen Schnupfen geholt.

Die Nacht kommt herauf, der Mond bricht ab und zu durch die Wolkentwand. Schweigend liegen die Täler ringsum. 11 Uhr war vorbei, noch immer klangen gedämpfte Rufe der heranziehenden Trupps zu uns herauf. Doch bald ging's zum Festplatz herunter, wo wir uns erwartungsvoll um den hohen Holzstoß lagerten oder vielmehr wegen des nassen Bodens stellten und der Dinge harreten, die da kommen sollten. — Ein Raketenstoß, der zischend durch die Luft saust und vielfach in den Bergen als Echo widerhallt, gibt das Zeichen zum Beginn. — Und nun zieht es heran — Gesang — Musik — dumpfe Schritte. Gespenstisch leuchten Fackeln und lassen uns diese Feiertunde erleben. Zeit und Raum schwindet. Worte verhallen. Unser Empfinden schwingt mit und verbindet uns alle zur Gemeinschaft. — Prolog — Bewegungschor — „Brüder zur Sonne“ erklingt. Ein Erfurter Jugendgenosse tritt vor — spricht Feuerrede, begeistert. — Feuer flammt auf, knatternd schießt die Flamme nach oben, alles mit Blut überschüttend. Freude durchzuckt alle und reißt mit und läßt alles vereinen im gewaltigen Schlusssford der Internationale: „Völker hört die Signale“ — „Die Internationale erkämpft das Menschenrecht“. Zuckende Rotfeuer beleuchten über unseren Köpfen die Hütte und Baumwipfel. So verbanden sich flackerndes Feuer und zuckendes Licht zur Symphonie.

Uebermut bricht durch. Man springt durch das Feuer. Jauchzende Rufe lassen die Luft erklingen. Im Volkstanz durchwirbeln die Paare den Raum. Jugend befaßt das Leben. Die Fete verklingt, man zieht in die Quartiere,

Unentwegt auch der Sonne entgegen, um neue Kräfte zu sammeln zum nächsten Tag.

Der Sonntagmorgen steht alles beim frohen Spiel. Das gleichzeitig stattfindende Hüttenfest unserer Erfurter Ortsgruppe, das mit unserem Treffen zusammen ein Symbol, den Gleichklang zwischen jung und alt aufzeigen sollte, brachte vom frühen Morgen an weiteren Zuwachs unserer älteren Genossen und erhöhte damit die Zahl der Teilnehmer auf fast 400. Selbst ein Autobus rollte heran. Herzliche Begrüßung, Auffrischung alter Bekanntschaften brachten Bewegung. Dann folgte die Aussprache. Alle Jugend lagert sich im Kreise unten am Festplatz. Dem Lied „Wann wir schreiten“ folgt eine Rezitation. Kritik und Lob der Fete des Abends läßt uns nochmals für Augenblicke dieser Stunden gedenken. Der Gaujugendleiter, Genosse Pflisch, berichtet von der ersten Reichsjugendleiterkonferenz in Probstzella. Er findet anfeuernde Worte für unsere jetzt so machtvoll aufstrebende Bewegung. Zeigt die verschiedenfache Art der Arbeit im Reiche auf und stellt dazu unsere Thüringer Arbeit in Parallele. Wirbt für unsere großen Naturfreundejugendtreffen Ostern 1929, die an vier oder fünf Stellen im Reich veranstaltet werden. Gibt Bericht über den Stand der Vorarbeiten für die Jugendführerkurse, wovon einer in Waltershausen und der andere in Ammendorf im Herbst stattfinden sollen und wirbt schon jetzt für rege Beteiligung. Zum Schluß einigte man sich noch über den weiteren Verlauf des Sonntags.

Nach kurzer Pause ging es in gemeinsamer Wanderung zum Baden. Wander- und Kampflieder kürzten den Weg. Hoch aufjubilend ging es in die kühlen Fluten, während die anderen bei Sang oder Meinungs austausch die leider so kurze Zeit verbrachten. Der Rückweg führte durch Wiese und Feld gar schnell zum Festplatz zurück. Mit Kampflied zogen wir ein.

Noch wenige Stunden nur blieben dem geselligen Teil. Dann schlug die Abschiedsstunde. Noch einmal sammelten wir uns alle im großen Kreis. Unsere Mühlhäuser Jugendgenossen brachten Lied, Sprechchor. „Anklage gegen die Gesellschaft — Kampf — Hoffnung auf Sieg.“ Abschiedsworte des Gauobmanns, des Gaujugendleiters. Dann rüstet man zum Aufbruch. Dankesworte auch an unsere Erfurter Genossen für ihre selbstlose Arbeit

an unserem leiblichen Wohl. — „Berg frei“ klingt es zum Abschied. Heimwärts geht es. Auf, an die Arbeit, Genossen, zum weiteren Ausbau unserer Naturfreundejugendarbeit!

Vierzehn Tage später, am 14. u. 15. Juli, beteiligten sich unsere Jugendgenossen aus dem

nördlichen Teil des Gaues an dem zweiten Gautreffen bei Dornburg (Saale), nicht weit von Jena, und halfen dort mit daran, das Treffen auszugestalten. Eine Aussprache wegen der Führerkurse legte Zeit und Ort fest. Auch hier war der Besuch über Erwarten groß.

Misch, Halle



Neuwahlen zu den Jugendämtern

In den nächsten Monaten finden die Neuwahlen zu den Jugendämtern statt. Was haben wir damit zu tun?

Durch das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz, welches am 1. April 1928 4 Jahre in Kraft war, welches zum ersten Male den öffentlich-rechtlichen Anspruch jedes deutschen Kindes auf Erziehung zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit anerkannte, wurden in ganz Deutschland die Jugendämter, die jetzt in jedem Stadt- und Landkreis errichtet sind, geschaffen. In der Hand der Jugendämter liegt die Durchführung aller Maßnahmen zum Wohl der gesunden wie auch der gefährdeten bzw. der verwahrlosten Jugendlichen.

Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz bietet in den Bestimmungen des § 9, 2 die Möglichkeit, mitbestimmend auf die gesamte Arbeit der Jugendämter einzutwirken. Neben einem bis vier leitenden Beamten der Verwaltungsbehörde gehören dem Jugendamt noch die fünffache Zahl — mindestens zehn — von in der Jugendwohlfahrt erfahrenen Männern und Frauen an. Zwei Fünftel dieser ehrenamtlichen Jugendamtsmitglieder werden auf Grund von Vorschlägen vom Magistrat oder Kreisauschuß ernannt, die von den freien Vereinigungen zu machen sind, welche sich ganz oder vorwiegend mit der Förderung der Jugendwohlfahrt befassen oder der Jugendbewegung dienen. Die anderen drei Fünftel werden

von den politischen Parteien und Religionsgesellschaften befehrt. Hier ist in einem Gesetz übrigens das erstmal die Jugendbewegung genannt, der, da sie in den letzten zwei Jahrzehnten einen bedeutenden Einfluß auf die Gestaltung der Jugendpflege und -fürsorge ausgeübt hat, hier Rechte gegeben worden sind, die sie sich allerdings bei den ersten Wahlen teils aus Unkenntnis, teils aus Interesselosigkeit nicht gesichert hat. In Halle haben die Naturfreunde — wahrscheinlich als einzige Gruppe im Gau — einen Vertreter im hiesigen Jugendamt. Hier übrigens auch einziger Vertreter einer Gruppe, die zu den vielen Vereinigungen gehört, die, wie das Gesetz sagt, „der Jugendbewegung dienen“.

Die Leitung des Jugendamtes liegt bei dem Jugendamtskollegium, das über die Grundsätze und Richtlinien entscheidet, bei den Vorbereitungen für die Aufstellung des Haushaltplans, bei der Vorprüfung der Jahresabrechnung und der Erstattung des Jahresberichtes mitwirkt, über die Mittelantwendung beschließt und über alle Fragen grundsätzlicher Art entscheidet.

Bei diesem großen Aufgabengebiet ist es nicht gleichgültig, wie die Entscheidungen getroffen werden. Daß die richtigen Menschen ins Jugendamt kommen, muß auf alle Fälle erstrebt werden, und wir müssen Sorge tragen, daß nach Möglichkeit Menschen ins neue

Jugendamt kommen, die uns innerlich nahe-
stehen.

In kleineren Gemeinden, in denen ge-
wöhnlich keine eigenen Jugendämter gebildet
sind, sind deren Aufgaben den zuständigen
Wohlfahrtsämtern übertragen. Es muß aber
trotzdem ein nach den Vorschriften des Gesetzes
gewählter Jugendamtsausschuß vorhanden
sein. Auch besonders auf diese kleinen Ämter
muß unser Augenmerk gerichtet sein, denn die
Räte der ländlichen Jugendpflege und -fürsorge
sind nicht weniger schwierig als die der städti-
schen, ganz besonders auch in unseren Industrie-
bezirken. Gerade den ländlichen Jugendämtern
fehlte es bisher an geeigneten Ausschüssen und
geeigneter Mitarbeit.

Es ist nicht nötig, daß ihr euch bei eurem
Magistrat oder Kreisausschuß orientiert, wann
die Jugendamtswahlen stattfinden. Meldet
eure Ansprüche auf Vertretung an — min-
destens die doppelte Zahl der voraussichtlichen
Vertreter ist vorzuschlagen. Diese müssen
außerdem die Wählbarkeit zu den öffentlichen
Ehrentämtern besitzen. Bei Ablehnung der
Vorschläge kann innerhalb zwei Wochen Be-
schwerde eingelegt werden.

Die Jugendwohlfahrtsarbeit ist ein so
überaus wichtiges Gebiet, nicht nur, wie
mancher von uns meint, in bezug auf finanzielle
Unterstützung aus Mitteln der Jugendpflege,
sondern ganz besonders auch in bezug auf die
Jugendfürsorge, also des Gebietes der Jugend-
wohlfahrtsarbeit, die sich mit der gefährdeten
und verwahrlosten Jugend befaßt. Ueberhaupt
sollten wir uns einmal — vielleicht in Form
eines Sonderheftes — über unsere Verpflich-
tungen zur und der Art der Mitarbeit an der
Jugend- wie allgemeinen Wohlfahrtsarbeit —
Kindergärten (dazu gehört auch die Frage
der Unterhaltung von Kindergruppen), Horte,

Erziehungs- Anstalten, Jugend- Gefängnisse,
Führung von Schulaufsichten bei den Jugend-
ämtern, wie überhaupt Mitarbeit dort, wie
auch bei der Gerichtshilfe für Erwachsene
usw. — klar werden.

Erfahrungsgemäß wissen wir, daß ein ganzer
Teil unserer Genossen weder die Neigung noch
die Fähigkeit zu ausgesprochener politischer
Tätigkeit hat. Für diese wartet auf allen
Gebieten viel Arbeit. Ein Teil dieser ist auch
die Wohlfahrtsarbeit, die die sozialistische Be-
völkerung lange genug selbst vernachlässigt
und dem Bürgertum mit seiner „Wohltätig-
keit“ und seinen „Wohltätigkeitsdamen“ über-
lassen hat. Durch die Tätigkeit der Arbeiter-
wohlfahrt, des dissidentischen Fürsorgever-
bandes und auch z. B. der J. U. S. beginnt
allerdings langsam sich auch hier eine Wendung
zu vollziehen, wenn auch in diesen Organi-
sationen leider noch zu oft die bürgerlichen
Wohltätigkeitsanschauungen übernommen sind.
Den 100 prozentigen Politikern sei aber ge-
sagt, daß Wohlfahrtsarbeit, die ja natürlich
eine individuelle ist, doch auch noch eine andere
Seite hat und ohne die sie heute unmöglich ist
— die Wohlfahrtspolitik. Die gesammelten
Einzelerkenntnisse aus der Arbeit heraus müssen
soziologisch verwertet werden. Es muß Einfluß
auf Gesetzesänderungen und bei dem Zustande-
kommen neuer, besserer Gesetze ausgeübt
werden, es müssen für die Ausführungen
dieser die richtigen Menschen gewonnen werden.
Das sind heute Machtfragen, politische Fragen.

Die Wohlfahrtsarbeit muß im Sinne des
Sozialismus als Idee, nicht als Partei-
angelegenheit, umgebildet werden. Dazu ist
aber unsere Mitarbeit unumgänglich. Nicht
nur einzelne Menschen bedürfen unserer Hilfe,
sondern auch eine ganze Klasse.



Meuselwitz Anschrift: Jos. Raier, Meuselwitz, Alfredstraße 6 II

Mühlhausen i. Th. Anshr.: Hugo Zaspel, Im Winkel 20

5. Ohmgebirge, 4²⁰ bis Worbis; K. Marr. 12. Treffurt, ab Sonnabendnachmittag 4 Uhr Aue; U. Jffland. 19. Flachstal, 6 Uhr Ammerbrück; K. Zaspel. 26. Ihlefeld, Abmarsch wird bekanntgegeben; S. Urbach. 2. 9. Schraune, 7 Uhr Aue; S. Eitel. Alle anderen Veranstaltungen werden in den Sommermonaten im Jugendheim bekanntgegeben.

Photogemeinschaft (Anschrift und Auskunft): Kurt Pohlstein, Hinter der Saartwand 16.

Naumburg a. S. Obmann: Erich Arndt, Jägerstr. 57; Kassierer: Liesbeth Kubisch, Gr. Neustr. 46; Schriftführer: Max König, Weissenfelsenstr. 39 Hof r. Alle Anschriften sind an Max König zu richten.

Neu-Rössen Obmann: Adam Müller, Leibnitzstr. 20; Kassierer: Friedrich Lohe, Spergauer Str. 33 Alle Zuschriften an letzteren.

Nordhausen Anschrift: Franz Abner, Ulrichstraße 7

Ohrdruf Zuschriften an Paul Müller, Waldstr. 189
Jeden Dienstag Zusammenkunft im Volkshaus.

Pöbneck Anshr.: Walter Martin, Markt 8

Riestedt Obmann: Richard Hoffmann, Kirchplatz; Anschrift: K. Wagner, Lindenstraße 79
1. Versammlung. 4. Nachtwanderung, anschließend Fahrt nach Bad Anna 8. Volkstanabend. 15. Liederabend. 22. Fabrikenbericht von der Rügengewanderung. 26. Badetour nach dem Hagenteich. 29. Spielabend.

Ronneburg Obmann: Paul Hönig, Große Kirchgasse 1; Kassierer: Erich Mund, Adbergasse 2

3. Abendspaziergang. 5. Bestätigung des botanischen Gartens Lösskau, 13 Uhr Mäde. 10. Helmabend. 12. Gewerkschaftsfest. 17. Badetour nach dem Reihheimer Teich. 19. Langetal 6⁵⁰ Bahnhof; E. Anders. 24. Vortrag „Die heimische Vogelwelt“, M. Hönig. 26. Badetour Pohlteich. 12 Uhr gr. Baum. 31. Abendspaziergang. 2. 9. Besuch der Svrauer Tropfsteinhöhlen bei Plauen.

Rosslau Obmann: Otto Rohde, Mühlenstr. 17; Kassierer: Willy Jänrich, Nordstraße 12
Geschäftsstunden jeden Montag und Freitag von 18 bis 19 Uhr, Siegelstr. 74

Rubla Anschrift: Karl Bischoff, Altensteiner Straße 4

Saalfeld Obmann: Hermann Paul, Reizstr. 16; Kassierer: Erich Pedal, Sonneberger Straße 71

1. Vorstandssitzung. 3. Versammlung. 5. Wanderkursus des Gebietes Jena, Treffpunkt Bahnhofplatz Saalfeld, 8 Uhr Abm. nach dem Bohlen, anschließend Wanderung über Fischersdorf — Reschwitz — Eyba — Gartenluppen — Steigerhaus. 12. Tageswanderung Eichicht — Saaleblick — Röthig, Sonntagskarte 0,50 RM, Abfahrt 6 17. 19. Tageswanderung nach dem Eisenberg, Wasserjücke mitbringen, Abmarsch 6 Uhr vom Felsenkeller. 26. Tageswanderung Wurzbach — Loquithquelle — Lauenhain — Lauenstein, Abfahrt 6 17, Sonntagskarte bis Wurzbach 1,50 RM. 2. 9. Nachmittags-

wanderung Eyba — Karlshaus — Löss — Bistratal, Abmarsch 13 Uhr vom oberen Tor.

Salzungen Anshr.: Otto Fide, Bad Salzungen, Saline

Scheuditz Obm.: Alfred Wolf, Halleische Str. Nr. 49. Zuschr.: A. Köhler, Markt 9

Schlotheim Obmann: Selmar Schöpfel, Weinbergstr.; Kassierer: Karl Brömmer, Laubgasse 14

Monatsversammlung jeden 1. Mittwoch im Monat. Jeden weiteren Mittwoch 20 — 21 Uhr Musikgruppe. Veranstaltungen werden jeden Mittwoch bekanntgegeben.

Sangerhausen Obm.: Wilhelm Fleischer, Anshr.: Frieda Fleischer, Am Löpfersberg 6

2. Monatsversammlung. 5. Fahrt ins Blaue. 9. Leseabend. 16. Abendwanderung, Treffp. 8 Uhr Domburgplatz. 25. Fragezettelabend. 26. Fahrt. 30. Monatsversammlung.

Schmallalden Obm.: K. Hess, Haindorfsg. 2

Schmölln Obmann: W. Müller, Sommerthierstraße 40

Suhl Obmann: Max Sauerbrei, Schmiedefelder Str. 60

Torgau Obm.: Richard Stein, Königstr. 20

Zusammenkünfte finden jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag in der Jugendherberge im Brückentopf statt. Wanderungen werden Freitags dortselbst bekanntgegeben.

Triebes Anshr.: Otto Wolf, Geraer Str. 17

4. Tour ins Triebetal; M. Böttcher. 7. Abendspaziergang. 12. Tag im Freien; M. Erhardt. 14. Kampfliederabend (Instrumente mitbringen). 18./19. Badetour nach Plothen, P. Plinisch. 21. Vortrag, Thema wird noch bekanntgegeben. 26. Frei. 28. Monatsversammlung. Musikgruppe jeden Donnerstag Übungsstunden.

Triptis i. Th. Anshr.: Otto Kolb, Obmann, Ungerstraße

Waltershausen Obmann: Hans Kasemann, Gartenstr. 13; Anfragen an: Reinhard Kühne, Gartenstr. 11; Hans am Biegenberg.

2. Abendwanderung. 3. Singabend. 5. Trantsgrund — Reichenberg — Thal (Höhle) — Hohe Sonne — Drachenschlucht — Eisenach, 6 Uhr Hütte; Kasemann. 7. Gitarrekursus. 9. Abendwanderung. 10. Tanzgruppe. 11./12. Finsterbacher Pirschhaus — Lüttschgrund, Abm. 4 Uhr Hütte; August Rasch. 14. Gitarrekursus. 16. Abendwanderung. 17. Singabend. 18./19. Kalte Heide — Hohe Scharte — Kl. Schmalkalden — Jugendherberge — Haderholzstein — Hühnstein — Ebertswiese — Splitttergrund — Lambach, Abmarsch 4 Uhr; Kasemann. 21. Gitarrekursus. 23. Abendwanderung. 24. Tanzgruppe. 28. Gitarrekursus. 30. Abendwanderung. 31. Singabend Näheres und Änderungen siehe Aushängelassen.

Weimar Obm.: Walter Puff, Markt 12; Kass.: Max Martin, Hinter der Badestube 1

3. Sporteln im Stadion, Schwefelstraße von 19 Uhr an. 5. Geologische Wanderung nach Saalfeld, Bohlen usw. Für Daheimbleibende Tagesstour Eittersberg, 7 Uhr Volkshaus. 6. Musik- und Liederabend im Freien, 20 Uhr Stern. Vorstandssitzung 19 Uhr Volks-

haus. 10. Abendwanderung nach Eittersburg, 20 Uhr Landgericht. 12. Imaufwärts, Badetour, 7 Uhr Sternbrücke. 13. Monatsversammlung, 20 Uhr Volkshaus. 17. Abendwanderung nach Belvedere, 20 Uhr Wielandsplatz. 18.—19. Beteiligung am Schwimmsfest der Arbeiterschwimmer. 20. Sporteln am alten Schießstand hinterm Horn, 19 Uhr. 24. Abendwanderung Kirschbachtal, 20 Uhr kath. Kirche. 26. Badetour Jena, Abfahrt 5³⁰, Sonntagsfahrt. Jena 1,10 RM. 27. Vortrag über „Wasserwandern u. Paddelbootsbau“, Martin, 20 Uhr Sternbrücke. 31. Abendwanderung Stadtrats-tannen, 20 Uhr Wielandsplatz. 2. 9. Badetour Verla, Münchener Grund usw. Genossen, beteiligt euch mehr an den Veranstaltungen.

Weißenfels Obm.: Walter Dietrich, Leipziger Str.; Kass.: Artur Winkler, Bergstr. 3

Photoarbeit: Walter Dünker, Marktverbener Str. 8.

Musik und Gesang: Paul Kette, Georgenberg 4.

Bootsgruppe: Erich Pauli, Am Kloster 2.

Wolfen u. Umg. Anshr.: Obmann Kurt Grieb, Wolfen, Siedlung Am Gastwert 6

Zeitz Alle Zuschriften an Hermann Strobel, Altenburger Straße 37

1. Monatsversammlung. 4/5. Nachtfahrt nach der Dietendorfer Wand, Abmarsch 5 Uhr Post; Dbring. 8. Abendspaziergang nach dem Ruhndorfer Grund, Treffen 7 Uhr Schillerplatz. 11./12. Tour ins Blaue, Abmarsch 5 Uhr Post; Strobel. 15. Liederabend im Jugendheim (Liederbücher und Instrumente mitbringen). 18./19. Fahrt nach den Plothener Seen, 15²¹, Fahr-geld bis 15. bezahlen; P. Richter. 22. Badeabend (Mühlgraben), Treffen 7 Uhr Brauerei. 25./26. Nachtfahrt in den Forst, Treffen 5 Uhr Post; Dbring. 29. Spielabend im Knittelholz, Abmarsch 6^{1/2} Uhr Schillerplatz. 1./2. 9. Nachttour, Abmarsch 5 Uhr Post; Genossin Kriebisch. 3. Vorstandssitzung. 5. Monatsversamm-lung. Genossinnen und Genossen, beteiligt euch aktiv an den Sport- und Spielabenden Freitags 6^{1/2} Uhr auf dem Sportplatz am Raetherpark.

Zella-Mehlis Zuschriften an Fritz Simon, Zella-Mehlis

Zeulenroda Anshr.: Hermann John, Untere Speichergasse 10.



**EINKAUFSGENOSSENSCHAFT
DES TOURISTENVEREINS
DIE NATURFREUNDE
NÜRNBERG, WEBERSGASSE 1**

die billigste Bezugsquelle von Wander-ausrüstungsgegenständen. Mitglieder, ver-langt Preislisten bei euren Ortsgruppen



„Urania-Abend und Naturfreunde“. Von Prof. Dr. Julius Schörel, Vorsitzender des Urania-Freien Bildungsinstituts (F. V.) in Jena. Sinn und Zweck proletarischer Kulturpolitik ist die Vermittlung des Grundwissens und der Denkschulung, die beide für jeden Werktätigen zur Teilnahme im Befreiungskampf der Massen unumgänglich notwendig sind. Was und wie die Arbeiterbildung lehren muß, ist damit schon gesagt: Natur, Mensch, Gesellschaft und Denken in dem Zusammenhang, der sich aus der gleichen Gesetzmäßigkeit in Natur, Geschichte und Denken ergibt, und in der Richtung, die die Menschheit einschlug, als sie in ihrer Uzeit aus der Natur- in die Kulturgeschichte getreten ist, und in der wir jetzt die Verwirklichung des Sozialismus als das Ziel der Gesellschaftsentwicklung ins klare Bewußtsein der Massen heben. Unsere Bildungsarbeit ist zugleich Erziehung und Erächtigung, nämlich Kultivierung des Einzelnen in der Massendisziplin. Den Naturfreunden, die in der Gemeinschaft Gleichgesinnter die Erhabenheit und Schönheit der Natur und das Werk des Menschen in ihr verstehen wollen, liefert die Urania das notwendige Rüstzeug dazu. Vom gestirnten Himmel, vom Wind und Wetter im Luftraum, vom Bau und Wandel der Erbrinde, vom Leben in uns und um uns, vom Werden und Vergehen in der Naturlandschaft, von der Kulturlandschaft, deren Anstich der Mensch prägt — von all dem handeln die Urania-Feste und Bücher. Sie lehren uns ferner die Klassengenossen und die Klassengegner immer besser kennen, das Proletariat und die kapitalistische Gesellschaft, deren Erbe uns bevorsteht. Soziales Wandern treiben wir in der Urania, um zu dem Einblick in die natürliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedingtheit der politischen Gegenwart zu gelangen, der zum tätigen Anteil der Befreiung des Proletariats notwendig ist. In diesem Sinne rufen die Urania-Genossen den Naturfreunden zu: „Verg frei!“ — Die Urania, Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft, erscheint in drei Ausgaben. Die Ausgabe A, bei der die Buchbeigabe zu den drei Monatsheften im Vierteljahr broschiert ist, kostet 1,60 RM, die Ausgabe B mit in Ganzleinen gebundener Buchbeigabe 2,25 RM und die Ausgabe C, die Buchbeigabe auf bestem holzfreiem Papier in Ganzleinen gebunden mit den drei Monatsheften im Vierteljahr 3.— RM. Probenummern und Werbematerial für solche, die für die weitere Verbreitung der Urania wirken wollen, stellt die Urania-Verlags-G. m. b. H. in Jena gern kostenlos zur Verfügung.

Als 3. Buchbeigabe des IV. Jahrgangs erschien in der Urania-Verlags-Ges. m. b. H., Jena: „Elementarumwandlung — Atomzertrümmerung“, von Alchemie zur physikalischen Chemie. Verfaßt von S. Leman. Brosch. 1,50 RM, in Ganzleinen 2.— RM, Vorzugsausgabe 2,75 RM. — Mensch und Welt vom klassischen Altertum bis zur Gegenwart schildert der Verfasser so spannend, gründlich und gemeinschaftlich zugleich, daß Professor Einstein nach der Lektüre des Manuskriptes schrieb: „Ich war erkaunt über die Güte der Darstellung und das Talent des Autors für die populäre Erklärung wissenschaftlicher und historischer Verhältnisse“. Keine bisherige historische, naturwissenschaftliche oder philosophische Darstellung kann sich mit diesem Werkchen messen. Auf der Suche nach dem Golde hat sich der Mensch im Altertum Problemen zugewandt, deren Lösung uns heute mit den Gesetzen bekannt machen, die das Kreisen der Elektronen im Atom und der Himmelskörper im Weltensraum beherrschen. Es gibt

keine bessere Einführung in die Gedankenwelt der modernen Naturwissenschaft, die auch die Wege zum Verständnis der Relativitätstheorie ebnet. Inhalt, Ausstattung und die wirkungsvollen Abbildungen, die zum besseren Verständnis der Darlegungen dem Werke beigegeben wurden, sind vorzüglich, so daß wie diese Schrift jedem geistig interessierten Menschen nur wärmstens empfehlen können.

Neues Hausarztbuch der Diät- und Wasserheilkunde und der Kräuterkuren. Herzlicher Ratgeber zur Erhaltung und Wiedergewinnung der Gesundheit von Dr. med. S. S. Feblauer (Berlin) und Dr. med. S. Blämel (Wien). Mit 2 Tafeln. 208 Seiten, geb. 3,50 RM. — Von Jahr zu Jahr wächst in ärztlichen Kreisen wie im großen Publikum die Ueberzeugung, daß sich sowohl bei der Verhütung und Vorbeugung von Krankheiten als auch bei deren Heilung durch sehr einfache, natürliche Behandlung in der Regel sehr viel erzielen läßt. Wir wissen heute, daß sich durch richtig gewählte Diät, durch vernünftig regulierte Lebensweise, zweckentsprechende Kleidung, Ausnutzung von Luft, Licht und Wasser Wirkungen erzielen lassen, die noch vor wenigen Jahrzehnten entweder ganz unbekannt oder sämtlich ein Privilegium weniger Wissender waren. Da nun eine große Reihe von Anwendungen sich ohne weiteres und ohne die geringsten Kosten im Hause durchführen läßt, haben sich die oben genannten Autoritäten verbunden und in einfacher, leichtverständlicher Weise die bewährten Anwendungsformen der Diät- und Wasserheilkunde in diesem Buch zusammengestellt. Heilmethode sowie Ursache, Wesen und Behandlung der Krankheiten werden in übersichtlicher Zusammenfassung besprochen, so daß wir dieses Buch auch unseren Lesern sehr empfehlen können.

Übermals möchten wir auf einige Rezensionen der Büchergilde Gutenberg, Berlin SW 61, Dreilindenstraße 5, hinweisen: Ernst Heinrich Schrenzel: *Abstinenz, Land ohne Hunger — Land ohne Zeit.* Liest man den Titel dieses Buches, so ist man gewillt anzunehmen, es handle sich um ein Reisewerk der bekannten Art, wie sie zu hunderten auf dem deutschen Büchermarkt zu haben sind. Das aber ist der Vorzug dieses Buches, daß es sich aus der Reihe der Reisebücher hervorhebt durch die Art, wie der Verfasser den Lesern seines Wertes den Stoff vermittelt: novellistisch und unterhaltend, ohne lebhaften Ton, untermischt mit politischen und wirtschaftlichen Betrachtungen, in einer Sprache, die durchaus anschaulich Menschen und Land darstellt und sich oft zu dichterischer Höhe emporschwingt. Selbe Liebe zu diesem schönen Lande und seiner Bevölkerung spricht fast aus jeder Seite. So sind denn auch die sozialen Verhältnisse in Abessinien nicht unberücksichtigt geblieben. Das Buch klingt aus in das schöne Wort: „Duldsamkeit.“ Zahlreiche Bilder nach Originalaufnahmen des Verfassers ergänzen die Darstellungen vorzüglich, besonders auch deshalb, weil die technische Ausführung des Buches meisterhaft ist. Der häßliche Ganzleinenband mit dezentem Goldaufdruck trägt zur Erhöhung des guten Eindrucks wesentlich bei und gibt dem gediegenen Inhalt ein würdiges Kleid. — Der Preis dieses Wertes (in schmutztem Ganzleinenband) beträgt für Mitglieder der Büchergilde Gutenberg 3 RM, bei Bezug durch die Buchhandlungen 5 RM.

In der Reihe der kleinen Gildenbücher erschien: Stefan Lipinski, „Jan Polak“. Eine Geschichte aus dem polnischen Landarbeiterleben. Der Preis des Ganzleinenbandes beträgt 1,50 RM für Gildenmitglieder.

Meiningen

Wir planen zum 18. und 19. August ein Naturfreundelager in der Jugendherberge zu Meiningen. Es soll ein Versuch sein, ein engeres Gemeinschaftsleben zu bilden. Vorgesehen sind Arbeitsgemeinschaften über Schulreform und Jugendbewegung. Anmeldungen gehen an den Genossen Alwin Bohn, Jugendherberge Vibrasberg-Meiningen. Auch Spiele, Bilder-, Faust- und Schleuderball sowie Volkstänze sollen veranstaltet werden, desgl. Piederabend und Wanderungen. Leiter des Lagers ist Genosse Gustav Doctor, Meiningen.

Gebiet Jena

Anschrift: Max Unger, Jena, Lutherstr. 138, I.

Am 23./24. Juni fand in Eisenberg unsere Gebiets-sonnenwendefest. Aus dem Gebiet waren vertreten 4 Ortsgruppen mit 125 Genossen; außerdem nahmen aus dem Gebiet Gera 6 Ortsgruppen mit 70 Genossen als Gäste an unserer Feier teil, welche im Rahmen der Reichsarbeiter-sportwoche abgehalten wurde. Die Veranstaltung war eine gut gelungene, nur konnte die Beteiligung eine bedeutend stärkere sein. — Unsere nächsten Veranstaltungen sind am

5. August: 2. Wandersführerkursus in Saalfeld. (Programm bereits im Juliheft.)

19. August: Treffen der Ortsgruppen Pöhlne-Jena im Mariengrund. (Wadetour.)

26. August: Treffen der Ortsgr. Eisenberg-Jena im Affengrund bei Palmst. (Wadetour.)

15./16. September: Gebietsstreffen am Steinhäus. 16. Sept.: „Bericht von der Reichs- und Hauptversammlung in Zürich“.

Genossen, sorgt dafür, daß in Zukunft unsere Treffen stärker besucht werden als bisher. Jede Ortsgruppe muß fast vollständig vertreten sein. Die Gebietsleitung

Gebiet Halle

Anschrift: Paul Pillich, Halle (Saale), Fleischerstr. 9.

Gebietsmusikgemeinschaft

Unser nächstes Treffen Musik und Gesang findet am Sonntag, dem 5. August, im Ammendorfer Naturfreundehaus statt. Beginn früh 8 Uhr. Mitteilungen und Vorschläge gehen an Paul Donath, Thüringer Straße 23 p. Am Nachmittag veranstalten wir an der gleichen Stelle eine Singfreizeit, wozu wir alle Ortsgruppen einladen.

Ein weiteres Treffen planen wir am 2. September in Jeshitz (Anhalt), verbunden mit der dortigen Heimeneröffnung. Die Ausgestaltung dachten wir uns in gleicher Weise wie in Ammendorf.

Wasserwanderer

Unsere nächsten Veranstaltungen sind am 4./5. August Elbtreffen bei Schleuditz. — Zeltlager. — Nachzügler bis Sonntag früh 7 Uhr. Elbtreffen bis Ammendorf.

1./2. September Muldetreffen, Sonnabend, abends, bis Eilenburg. — Zeltlager. — Sonntag Fahrt über Hbsa möglichst bis Jeshitz zur Heimübergabe. Meldungen und Anfragen gehen an Hans Meyer, Halle, Blücherweg 15.

Unterbezirk Anhalt und Bitterfeld

Treffen am 1. und 2. September in Jeshitz (Anhalt) zur Heimeneröffnung. Anmelden bei Otto Salang, Jeshitz (Anhalt), Gartenstraße 22.

20-Jahre-Feier der Ortsgr. Halle

Wir beteiligen uns an dieser Feier der Ortsgruppe Halle möglichst zahlreich. Dieselbe findet am 8. und 9. September in Halle (Saale) und Ammendorf statt. Meldungen wegen Quartier an die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Halle, Gewerkschaftshaus, Harz 42/44, Hof I.

Sonntag, vormittags, findet in Ammendorf eine Sitzung sämtlicher Ortsgruppenleitungen statt.

Die Gebietsleitung

Mitteilung der Schriftleitung

Wir beabsichtigen, das Septemberheft als Sondernummer „Soziales Wandern“ heraus zu bringen. Die Mitarbeit sämtlicher Genossen und Genossinnen ist hierzu erwünscht. Auch einige Photos, Titelzeichnungen über dieses Thema wären uns genehm. Das Gebiet des sozialen Wanderns, das wir doch überall auf unseren Wanderungen und im Büro und Arbeitsstätte streifen, müßte jeden Genossen, auch die bisher noch nicht am Gaublatt mitgearbeitet haben, treiben, auch etwas zu schreiben. An der Gaupressstelle hat bisher noch niemand mitgearbeitet. Gerade in der Zeit der Reisen und Wanderungen lesen die Genossen gern Berichte über dieses Thema. Arbeitet also auch hier mit und werbt so in der Öffentlichkeit für unsere Bestrebungen. Für die Presse bestimmte Berichte gehen ebenfalls an die Schriftleitung. Beachtet auch den Einsendetermin. Bis zum 10. eines jeden Monats muß das Material in den Händen der Schriftleitung sein.

J. A.: W. Lange.



Wir benötigen für einen befreundeten Verlag zur Illustration Bilder aus der Rbh. Gewünscht wird: Landschaftliches, Geologisches (Ausschlüsse — Basaltsteinbrüche), Soziales. Die Bilder müssen auf Glanzpapier kopiert sein. Genossen, die im Besitze solcher sind (oder in nächster Zeit Urlaub nach dort machen, abgeben dies berücksichtigen und die Bilder an die Gaubredresse senden. Die Bilder werden honoriert.

Die beiden Gautreffen erbrachten über die zukünftige Arbeit in den Photosektionen eine rege Aussprache. Nun erhoffen wir auch an dieser Stelle des Gaublattes die Mitarbeit unserer Genossen, damit die Arbeit in den Gruppen vorgetrieben wird.